

Ergebnisbericht der Online-Studie

Cyberbullying bei Schülerinnen und Schülern

von

Peter Sitzer

Julia Marth

Caroline Kocik

Kay Nina Müller

Bielefeld im Juli 2012

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

Universität Bielefeld

Universitätsstraße 25

33615 Bielefeld



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Datenerhebung und Beschreibung der Stichprobe	6
2.1	Das Befragungsinstrument.....	6
2.2	Die Stichprobe	7
3	Cyberbullying	12
3.1	Definition	12
3.2	Ausprägungsformen.....	12
3.3	Operationalisierung	14
3.4	Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying	14
3.4.1	Wahrgenommene Belastung	17
3.4.2	Annahmen der Opfer über die Gründe ihrer Viktimisierung.....	19
3.4.3	Bewältigung von Opfererfahrungen mit Cyberbullying.....	19
3.5	Erfahrungen als Täter von Cyberbullying	21
3.5.1	Angaben der Täter zu ihren Motiven	24
3.5.2	Konsequenzen für die Täter	25
3.6	Erfahrungen als Zeugen von Cyberbullying	26
4	Opfer und Täter von Cyberbullying im Vergleich	30
4.1	Soziodemografische Merkmale.....	30
4.2	Nutzungsdauer.....	32
4.3	Internetnutzungskompetenz.....	33
4.3.1	Technisch-qualifikatorische Internetnutzungskompetenz	33
4.3.2	Ethisch-reflexive Internetnutzungskompetenz	35
4.4	Suizidgedanken.....	36
5	Cyber- und konventionelles Bullying	39
5.1	Definition und Operationalisierung von konventionellem Bullying	39
5.2	Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying	39
5.3	Erfahrungen als Täter von konventionellem Bullying	41
5.4	Opfer und Täter von konventionellem Bullying im Vergleich	43
5.5	Zusammenhang von Cyber- und konventionellem Bullying	45
6	Resümee und Ausblick	46
7	Literatur.....	49
8	Anhang: Online-Fragebogen.....	52
9	Danksagungen	68
10	Das Projektteam	69

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bildschirmfoto einer Seite des Online-Fragebogens	6
Abbildung 2: Altersverteilung (in Prozent)	7
Abbildung 3: Verteilung nach Jahrgangsstufen und Ausbildungsjahren (in Prozent)	8
Abbildung 4: Gerätenutzung (in Prozent)	10
Abbildung 5: Suizidalität nach Gruppen (Mittelwerte)	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Besuchte Schulformen der Befragten	9
Tabelle 2: Nutzungshäufigkeit verschiedener Internetanwendungen	9
Tabelle 3: Tägliche Internetnutzungsdauer	10
Tabelle 4: Erhebungsinstrument Opfererfahrungen Cyberbullying	15
Tabelle 5: Erfahrungen als Opfer mit Cyberbullying	16
Tabelle 6: „Jemand anderer hat Streit angefangen“	17
Tabelle 7: Wahrgenommene Belastung als Opfer von Cyberbullying.....	18
Tabelle 8: Annahmen über die Gründe der Viktimisierung.....	19
Tabelle 9: Bewältigung von Opfererfahrungen mit Cyberbullying.....	20
Tabelle 10: Erhebungsinstrument Tätererfahrungen Cyberbullying.....	22
Tabelle 11: Erfahrungen als Täter mit Cyberbullying	23
Tabelle 12: „Mit jemand anderem Streit angefangen“	24
Tabelle 13: Angaben der Täter zu ihren Motiven	24
Tabelle 14: Konsequenzen für die Täter	25
Tabelle 15: Erhebungsinstrument Zeugenschaft Cyberbullying	26
Tabelle 16: Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying.....	27
Tabelle 17: „Beobachtet, dass jemand mit jemand anderem im Internet Streit angefangen hat“	28
Tabelle 18: Wahrgenommene Belastung als Zeuge von Cyberbullying.....	28
Tabelle 19: Opfer- und Tätererfahrungen mit Cyberbullying nach Geschlecht	30
Tabelle 20: Opfer- und Tätererfahrungen mit Cyberbullying nach Altersgruppen	31
Tabelle 21: Erfahrungen mit Cyberbullying nach Jahrgangsstufe	31
Tabelle 22: Erfahrungen mit Cyberbullying nach Schulform.....	32
Tabelle 23: Erfahrungen mit Cyberbullying nach Internetnutzungsdauer	33
Tabelle 24: Technisch-qualifikatorische Internetnutzungskompetenz.....	34
Tabelle 25: Erfahrungen mit Cyberbullying nach technisch-qualifikatorischer Internetnutzungskompetenz	35
Tabelle 26: Ethisch-reflexive Internetnutzungskompetenz	35

Tabelle 27: Erfahrungen mit Cyberbullying nach ethisch-reflexiver Internetnutzungskompetenz	36
Tabelle 28: Suizidgedanken	37
Tabelle 29: Summenindex ‚Suizidgedanken‘	37
Tabelle 30: Erhebungsinstrument Opfererfahrungen konventionelles Bullying	40
Tabelle 31: Opfererfahrungen konventionelles Bullying.....	40
Tabelle 32: Erhebungsinstrument Tätererfahrungen konventionelles Bullying	41
Tabelle 33: Tätererfahrungen konventionelles Bullying	42
Tabelle 34: Erfahrungen mit konventionellem Bullying	43
Tabelle 35: Opfer- und Tätererfahrungen mit konventionellem Bullying nach Geschlecht...	43
Tabelle 36: Opfer- und Tätererfahrungen mit konventionellem Bullying nach Altersgruppen	44
Tabelle 37: Opfer- und Tätererfahrungen mit konventionellem Bullying nach Schulformen	44
Tabelle 38: Kreuztabelle der Gruppen für Cyber- und konventionelles Bullying	45

1 Einleitung

Schülerinnen und Schüler wachsen heute in technisch hoch gerüsteten Lebenswelten auf. Insbesondere Informations- und Kommunikationstechnologien haben in den letzten Jahren eine rasante Verbreitung bei Jugendlichen gefunden. Besonders eindrucksvoll ist die Verbreitung von Mobiltelefonen: Während gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts weniger als zehn Prozent der Jugendlichen in Deutschland ein eigenes Mobiltelefon besaßen, besaßen zehn Jahre später nur noch fünf Prozent kein eigenes Mobiltelefon (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2008: 59). Ein eigener Computer (79 %) und ein eigener Internetzugang (49 %) waren in der Altersgruppe der 12- bis 19-Jährigen zwar auch im Jahr 2011 noch weniger verbreitet, Jugendliche, die nicht zumindest hin und wieder ‚online‘ gehen, sind jedoch Ausnahmereisenercheinungen (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2011: 30f.). Mit der zunehmenden Verbreitung von Smartphones wird aber nicht nur ein eigener Internetzugang immer mehr zum Standard, sondern permanent ‚online‘ zu sein wird zur Normalität.

Mobiltelefone und das Internet haben den Alltag von Schülerinnen und Schülern verändert. Während die meisten dieser Veränderungen positiv bewertet werden, gehören Cyberbullying oder Cybermobbing¹ zu den ebenso unerfreulichen wie unerwünschten ‚Nebenwirkungen‘ dieser Entwicklung. Cyberbullying wird verstanden als „willful and repeated harm inflicted through the use of computers, cell phones, and other electronic devices“ (Hinduja und Patchin 2009, 5), also als die wiederholte und intendierte Schädigung von Personen mit elektronischen Mitteln, wobei der Begriff in aller Regel auf Schülerinnen und Schüler angewendet wird. “[C]yberbullying behaviors are often similar to psychological, relational, and indirect forms of traditional bullying (e. g., rumor spreading, harassing, threatening, exclusion)” (Patchin und Hinduja 2010: 615) bzw. werden durch all jene Aspekte charakterisiert, die auch für konventionelles Bullying identifiziert wurden (Olweus 1993).

In einer für 25 europäische Länder repräsentativen Umfrage gaben sechs Prozent der 9- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler an, innerhalb des vergangenen Jahres Opfer von Cyberbullying im Internet geworden zu sein, drei Prozent waren in diesem Zeitraum Opfer von Cyberbullying über das Handy (Livingstone et al. 2011: 61ff.).² Im Rahmen einer für Deutschland repräsentativen Studie der Techniker Krankenkasse (2011) gaben 32 Prozent der befragten 14- bis 20-Jährigen an, schon einmal Opfer von Cybermobbing gewesen zu sein.³

Der vorliegende Bericht fasst ausgewählte Ergebnisse einer Studie zusammen, die im Frühjahr 2011 als Online-Befragung in Deutschland lebender Schülerinnen und Schüler durchgeführt wurde. Der Bericht basiert auf den Angaben von insgesamt 1881 11- bis 24-jährigen Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen I und II.

Ein Fokus der Studie liegt auf der differenzierten Erfassung verschiedener Formen von Cyberbullying aus der Perspektive der Opfer, Täter und Zeugen. Obwohl die Studie aufgrund der Methode der Datenerhebung nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit der in

¹ In der überwiegend englischsprachigen Fachliteratur wird in der Regel der Begriff ‚Cyberbullying‘ verwendet. In der Online-Befragung haben wir dem in Deutschland gebräuchlicheren Ausdruck ‚Cybermobbing‘ Vorzug gegeben; im vorliegenden Bericht werden beide Begriffe synonym verwendet.

² Für Deutschland wird leider nur angegeben, dass fünf Prozent der Befragten innerhalb des letzten Jahres Opfer von Cyberbullying im Internet geworden sind, der Anteil der Opfer von Cyberbullying über das Handy wird nicht ausgewiesen.

³ Die unterschiedlichen Prävalenzraten sind zum einen auf verschiedene Prävalenzzeiträume und zum anderen auf unterschiedliche Operationalisierungen von Cyberbullying beziehungsweise Cybermobbing in den beiden Studien zurückzuführen.

Deutschland lebenden Schülerinnen und Schüler ist,⁴ sind Aussagen über die relative Verbreitung verschiedener Formen von Cyberbullying möglich. Weitere Schwerpunkte der Online-Studie sind die von den Opfern und Zeugen empfundenen Belastungen durch die erfahrenen beziehungsweise im Freundes- und Bekanntenkreis beobachteten Formen von Cyberbullying, die Art und Weise der Verarbeitung dieser Erfahrungen durch die Betroffenen und das Verhältnis von Cyber- und konventionellem Bullying, um nur einige Beispiele zu nennen.

Der Ergebnisbericht gliedert sich wie im Folgenden dargestellt. Zunächst geben wir einen kurzen Überblick über den Fragebogen⁵ und die realisierte Stichprobe. Im dritten Kapitel stellen wir unsere Definition und Operationalisierung von Cyberbullying vor und berichten die Ergebnisse zu den Erfahrungen der befragten Schülerinnen und Schüler als Opfer, Täter und Zeugen von Cyberbullying. Im vierten Kapitel werden die befragten Schülerinnen und Schüler in vier diskrete Gruppen aufgeteilt: diejenigen, die keine Erfahrungen als Opfer oder Täter von Cyberbullying haben, die Opfer, die Täter und diejenigen, die sowohl Opfer als auch Täter waren. Diese vier Gruppen werden dann entlang soziodemografischer Merkmale und anderer Kriterien näher charakterisiert und miteinander verglichen. Im fünften Kapitel stellen wir unsere Ergebnisse zu den Erfahrungen der befragten Schülerinnen und Schülern mit konventionellem Bullying vor und vergleichen diese Befunde mit den berichteten Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying. Abschließend ziehen wir ein Resümee und wagen einen Ausblick auf zukünftige Herausforderungen.

⁴ Offene Online-Befragungen sind dadurch gekennzeichnet, dass potenziell jede Internetnutzerin und jeder Internetnutzer teilnehmen kann, die oder der den Hyperlink zum Online-Fragebogen kennt. In der repräsentativen JIM-Studie (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2011) gaben fast alle (99 %) der Jugendlichen an, das Internet zumindest selten zu nutzen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass nahezu alle Schülerinnen und Schüler an unserer Online-Umfrage hätten teilnehmen können. Dennoch können wir nicht sicherstellen, dass die von uns erreichten Schülerinnen und Schüler repräsentativ sind für die Grundgesamtheit der in Deutschland lebenden Schülerinnen und Schüler.

⁵ Das vollständige Erhebungsinstrument ist diesem Bericht angehängt.

2 Datenerhebung und Beschreibung der Stichprobe

2.1 Das Befragungsinstrument

Die Befragung wurde als Online-Erhebung realisiert. Der elektronische Fragebogen wurde mit Unipark⁶ programmiert und stand im Internet jedem zur Verfügung, dem die Internetadresse bekannt war. Um möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gewinnen, wurde die Studie über verschiedene Wege bekannt gemacht, etwa über verschiedene Jugendportale (z. B. LizzyNet, Juuuport), Informationsseiten über Sicherheit im Internet (z. B. kilcksafe.de, saferinternet.at), virtuelle Anlaufstellen für Betroffene von Cyberbullying (z. B. kids-hotline) oder auch über die gezielte Ansprache von Schulen.

Auf der ersten Seite des Fragebogens wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt und mit dem Thema der Befragung vertraut gemacht. In diesem Zusammenhang wurde auch kurz in umgangssprachlichen Worten umschrieben, was Cybermobbing ist. Auf die Präsentation einer formalen Definition von Cybermobbing haben wir jedoch verzichtet. Viele andere Befragungen zum Thema stellen eine solche formale Definition voran, um ein gemeinsames Begriffsverständnis bei den Probanden sicherzustellen. Unserer Meinung nach kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass eine solche Definition von allen Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern mit der notwendigen Sorgfalt gelesen, verstanden und – für die Zeit, die zur Bearbeitung des gesamten Fragebogens notwendig ist – auch im Gedächtnis behalten wird. Wir haben unsere Instrumente zur Erhebung von Erfahrungen als Opfer, Täter und Zeugenschaft von Cyberbullying daher so konstruiert, dass eine Kenntnis des Begriffs Cyberbullying bzw. Cybermobbing nicht vorausgesetzt wurde.

Der Fragebogen ist in verschiedene thematische Abschnitte gegliedert. Im ersten Teil wurden allgemeine Fragen zur Internetnutzung gestellt. Diese Fragen sollten einerseits einen leicht verständlichen und interessanten Einstieg bieten, vor allem aber auch die zahlreichen Anwendungen des Internets (E-Mail, IRC, Webseiten etc.) in Erinnerung rufen, ohne die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bloß aufzulisten. Im weiteren Verlauf des Fragebogens wurde dann nur noch nach Erfahrungen gefragt, die ‚im Internet‘ oder ‚per Handy‘ gemacht wurden.

Im zweiten Teil folgten dann Fragen zum Thema Cyberbullying. Wir haben nach Opfererfahrungen, Tätererfahrungen und Erfahrungen mit Cyberbullying als Zeuge gefragt. Diese Fragen waren als Filterfragen programmiert, so dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Abhängigkeit der zuvor gegebenen Antworten spezifische weitere Fragen gestellt werden

Abbildung 1: Bildschirmfoto einer Seite des Online-Fragebogens

Universität Bielefeld Cyber-Mobbing bei Schülerinnen und Schülern

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du in letzter Zeit über das Handy oder über das Internet gemobbt wurdest.

Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass ...

	gar nicht	ein bis zwei Mal	zwei bis drei mal im Monat	etwa einmal in der Woche	mehrmals in der Woche
Dich jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hat?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand im Internet oder per Handy Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht über Dich geredet hat?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich jemand als Du ausgeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die Deinen Ruf oder Deine Freundschaften zerstört haben?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von Dir an andere weitergegeben oder veröffentlicht hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand private Fotos oder Videos von Dir an andere weitergegeben oder irgendwo gepostet hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand ein falsches Profil von Dir angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dich jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen hat?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand Dich dabei gefilmt hat wie andere Dich fertig gemacht oder geschlagen haben?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand in Deinem Namen Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über Dich verbreitet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand mit Dir gegen Deinen Willen im Internet über Sex reden wollte?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jemand Dich gegen Deinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert hat?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

⁶ Unipark ist eine kommerzielle Onlinesoftware für wissenschaftliche Befragungen.

konnten. So wurden diejenigen Befragten, die Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying angaben, außerdem gefragt, wie belastend diese Erfahrungen für sie waren, welche Tatmotive sie vermuten und wie sie mit diesen Erfahrungen umgegangen sind. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederum, die Erfahrungen als Täter von Cyberbullying angaben, wurden ergänzend nach ihren Motiven und nach den Konsequenzen gefragt, die ihr Handeln für sie hatte. Diejenigen schließlich, die von Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying berichteten, wurden wie auch die Opfer von Cyberbullying gefragt, wie belastend das Erlebte für sie war. Weiterhin wurde allen Befragten eine Reihe von Fragen zur individuellen Hilfsbereitschaft in Situationen von Cyberbullying vorgelegt. Außerdem wurden verschiedene Aspekte der Internetnutzungs Kompetenzen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler abgefragt.

Im dritten Teil des Fragebogens standen Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying im Mittelpunkt.

Der vierte Teil des Fragebogens widmete sich dann verschiedenen Persönlichkeitsmerkmalen, etwa dem Selbstwert und dem Empathievermögen der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

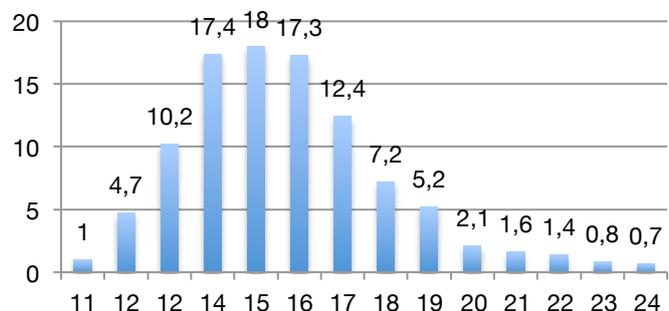
Im letzten Teil des Fragebogens wurden schließlich, wie in empirischen Studien üblich, demografische Daten (Alter, Geschlecht, besuchte Schulform, Jahrgangsstufe etc.) erhoben. Am Ende der Befragung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch einen Kommentar hinterlassen und an einer Verlosung teilnehmen. Außerdem wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie bereit seien, gegebenenfalls an einem weiterführenden E-Mail-Interview teilzunehmen.

Der Fragebogen war auf etwa 30 Bildschirmseiten aufgeteilt, wobei die erwähnten Filterfragen dafür sorgten, dass dem jeweiligen Teilnehmer bzw. der jeweiligen Teilnehmerin nur relevante Fragen zum Themenkomplex (Cyber-) Bullying präsentiert wurden. So wurden etwa Personen, die gemäß unserer Definition bzw. Operationalisierung nicht als Betroffene von Cyberbullying identifiziert wurden, auch nicht nach dem Grad der empfundenen Belastung gefragt. Die tatsächliche Länge des Fragebogens hing damit im Einzelfall auch von den Antworten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ab und belief sich durchschnittlich auf etwa 14 Minuten.

2.2 Die Stichprobe

Die Onlinebefragung erfolgte von Februar bis Juli 2011. In diesem Zeitraum haben insgesamt 2426 Personen den Fragebogen beendet. Aufgrund fehlender oder nicht stimmiger Angaben sowie der Beschränkung auf Schülerinnen und Schüler bestimmter Altersklassen verbleiben nach der Bereinigung der Daten 1881 Fälle im Datensatz. Da die Datenbasis aufgrund der besonderen Methode der Online-Befragung nicht als Zufallsstichprobe gelten kann, muss hinsichtlich der Interpretation der Daten berücksichtigt werden, dass die im Folgenden vorgestellten Häufigkeitsangaben (zum Beispiel bezüglich der Anzahl der Opfer von Cyberbullying) nicht repräsentativ

Abbildung 2: Altersverteilung (in Prozent)



Frage: „In welchem Jahr bist du geboren?“

Antwortoptionen: numerisches Eingabefeld. Für die Abbildung wurden die Angaben in Lebensjahre umgerechnet.

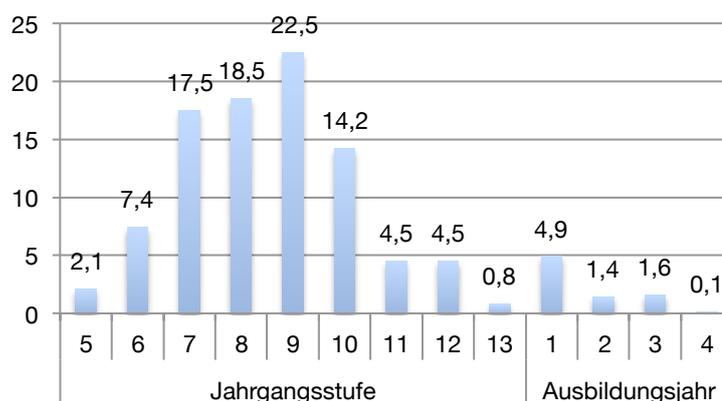
Datenbasis: Alle Befragte (N = 1881).

tiv sind, das heißt nicht ohne Weiteres auf die Grundgesamtheit der in Deutschland lebenden Schülerinnen und Schüler übertragen werden können.

Die bereinigte Stichprobe besteht aus 45,7 Prozent männlichen und 54,3 Prozent weiblichen Befragten. Nach der Datenbereinigung reicht die Altersspanne der Befragten von 11 bis 24 Jahren, im Durchschnitt sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 15,7 Jahre alt. Abbildung 3 zeigt, dass wir mit unserer Befragung vor allem 12- bis 19-jährige Schülerinnen und Schüler erreichen konnten. Während dabei 14- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler überrepräsentiert sind, sind die 11-jährigen und die 20- bis 24-jährigen Schülerinnen und Schüler deutlich unterrepräsentiert.

Mit unserer Online-Befragung haben wir sowohl Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I als auch Oberstufen- und Berufsschülerinnen und -schüler der Sekundarstufe II erreicht. Obwohl die Einbeziehung von Grundschülerinnen und -schülern sehr interessante Daten hätte liefern können, haben wir die betreffenden Jahrgangsstufen ausgeschlossen, weil für diese Gruppe unserer Auffassung nach ein altersadäquater Fragebogen hätte entwickelt werden müssen und die so gewonnenen Ergebnisse dann ohnehin nur bedingt mit den Ergebnissen der Fragebogenversion für ältere Schülerinnen und Schüler zu vergleichen gewesen wären.⁷ Abbildung 3 zeigt,

Abbildung 3: Verteilung nach Jahrgangsstufen und Ausbildungsjahren (in Prozent)



Frage: „Welche Jahrgangsstufe (Klasse) besuchst du?“ bzw. „In welchem Ausbildungsjahr befindest du dich?“

Antwortoptionen: numerische Eingabefelder.

Datenbasis: n = 1748

dass in der Sekundarstufe I vor allem Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe erreicht werden konnten. Aus der Sekundarstufe II nahmen nur wenige (n = 170) Schülerinnen und Schüler teil, am häufigsten aus der elften und zwölften Jahrgangsstufe. Von den insgesamt 146 Berufsschülerinnen und -schülern, die ihr Ausbildungsjahr angegeben haben, befanden sich die meisten im ersten Ausbildungsjahr (ca. 60 %), während sich etwa 18 bzw. 20 Prozent im zweiten oder dritten Ausbildungsjahr befanden.

Aufgrund der vielfältigen Schultypen im Bundesgebiet wurde die besuchte Schulform sehr differenziert abgefragt (siehe Fragebogen im Anhang). Insofern an einigen Schulformen unterschiedlich qualifizierende Abschlüsse erreicht werden können, ist es nicht unproblematisch, von der besuchten Schulform das formale Bildungsniveau abzuleiten. Daher haben wir darauf verzichtet.

Tabelle 1 zeigt, dass etwa ein Viertel der erreichten Schülerinnen und Schüler zum Befragungszeitpunkt die Hauptschule, fast ein Drittel eine Realschule, fast 19 Prozent ein Gymnasium, über 13 Prozent eine Berufsschule und fast vier Prozent eine Gesamtschule besucht haben. Die verbleibenden fünf Prozent verteilen sich auf andere Schulformen.

⁷ Außerdem hätte die Befragung dieser Altersgruppe nicht als Online-Befragung durchgeführt werden können, da viele Grundschülerinnen und -schülern das Internet noch nicht nutzen (Medienpädagogischer Forschungsverbund 2010: 30) und – insbesondere die jüngeren – auch noch nicht oder nicht gut genug lesen können.

Tabelle 1: Besuchte Schulformen der Befragten

Schulform	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Hauptschule	469	25,8 %
Realschule	600	33,0 %
Gesamtschule	71	3,9 %
Gymnasium	340	18,7 %
Berufsschule	244	13,4 %
Andere ^a	96	5,3 %
Total	1820	100 %

^a In dieser Restkategorie haben wir aufgrund der jeweils wenigen Nennungen Orientierungsstufen, Sonder- und Förderschulen, Regelschulen und die Antwortoption „andere Schule“ zusammengefasst. Inhaltlich ist damit keine Aussage verknüpft.

Um einen Einblick in die Internetnutzungsgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler in der realisierten Stichprobe zu erhalten, haben wir außerdem Daten zur Nutzungshäufigkeit verschiedener Internetanwendungen, zur täglichen Nutzungsdauer und zu den Geräten, mit denen das Internet genutzt wird, erhoben.

Für die Erhebung der Nutzungshäufigkeit wurde den Schülerinnen und Schülern eine Liste verschiedener Internetanwendungen präsentiert, für die jeweils angegeben werden konnte, wie oft die genannten Angebote genutzt werden.

Tabelle 2: Nutzungshäufigkeit verschiedener Internetanwendungen^a

Anwendung	nie	einmal oder mehrmals im Monat	einmal oder mehrmals pro Woche	täglich oder mehrmals täglich	n
Suchmaschinen	57 3,1 %	153 8,3 %	535 28,9 %	1107 59,8 %	1852 100 %
Video-Plattformen	64 3,4 %	228 12,2 %	674 36,1 %	899 48,2 %	1865 100 %
Soziale Netzwerke	216 11,5 %	139 7,4 %	342 18,3 %	1175 62,8 %	1872 100 %
E-Mails empfangen und versenden	314 17,0 %	483 26,1 %	541 29,3 %	510 27,6 %	1848 100 %
Instant-Messenger	485 26,1 %	218 11,7 %	351 18,9 %	806 43,3 %	1860 100 %
Über das Internet telefonieren	1045 56,2 %	353 19,0 %	229 12,3 %	234 12,6 %	1861 100 %
Webforen	1237 67,2 %	303 16,5 %	162 8,8 %	140 7,6 %	1842 100 %
Multi-User-Spiele	1244 67,0 %	199 10,7 %	176 9,5 %	239 12,9 %	1858 100 %
Blogs	1384 75,2 %	244 13,3 %	127 6,9 %	86 4,7 %	1841 100 %
Online-Lernumgebung	1420 76,6 %	307 16,6 %	90 4,9 %	38 2,0 %	1855 100 %
Foto-Communities	1425 77,0 %	218 11,8 %	131 7,1 %	77 4,2 %	1851 100 %
Newsgroups	1463 79,0 %	229 12,4 %	90 4,9 %	71 3,8 %	1853 100 %
Mikro-Blogs	1530 82,6 %	154 8,3 %	91 4,9 %	77 4,2 %	1852 100 %

^a Frage: „Wie oft nutzt Du die folgenden Internet-Anwendungen?“

Antwortoptionen: „nie“, „einmal im Monat“, „mehrmals im Monat“, „einmal pro Woche“, „mehrmals pro Woche“, „täglich“, „mehrmals täglich“.

Tabelle 2 zeigt, dass kaum einer der befragten Schülerinnen und Schüler angegeben hat, noch nie eine Suchmaschine (z. B. Google, Bing) oder eine Video-Plattform (z. B. Youtube, Vimeo) benutzt zu haben. Hingegen werden Mikro-Blogs (z. B. Twitter) oder Newsgroups von weniger als einem Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler benutzt. Die Tabelle zeigt aber auch deutliche Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit verschiedener Internetanwendungen. Beispielsweise nutzen über 60 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler Soziale Netzwerkseiten (z. B. Facebook) mindestens täglich. Auch Suchmaschinen werden von den meisten Befragten mindestens täglich benutzt. Hingegen werden E-Mails von etwa einem Viertel der Schülerinnen und Schülern nur einmal oder mehrmals im Monat genutzt.

Tabelle 3: Tägliche Internetnutzungsdauer^a

Nutzungsdauer	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Weniger als eine Stunde	233	12,5 %
Ein bis zwei Stunden	549	29,5 %
Zwei bis drei Stunden	414	22,2 %
Drei bis vier Stunden	271	14,5 %
Mehr als vier Stunden	397	21,3 %
Total	1864	100 %

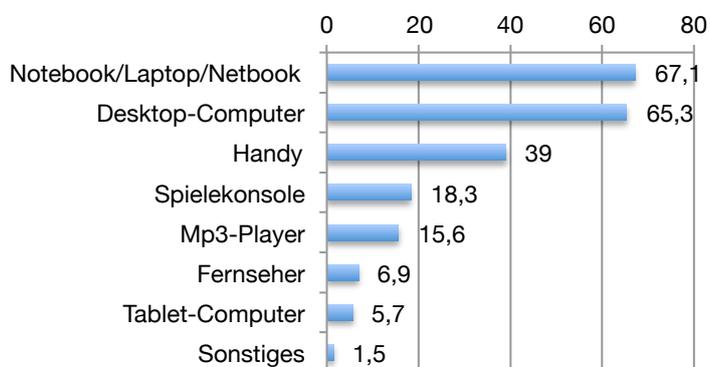
^a Frage: „Wie viel Zeit verbringst Du täglich durchschnittlich im Internet?“

Tabelle 3 zeigt, dass die meisten der erreichten Schülerinnen und Schüler (29,5 %) angegeben haben, täglich ein bis zwei Stunden im Internet zu verbringen. Weniger Zeit verbringt nur etwa ein Achtel der Befragten im Internet, mehr als die Hälfte verbringt deutlich mehr Zeit im Internet. Bemerkenswert ist, dass über ein Fünftel der befragten Schülerinnen und Schüler angegeben hat, täglich mehr als vier Stunden im Internet zu verbringen.

Insgesamt ist in der realisierten Stichprobe also eine breite Varianz in der Internetnutzungsdauer zu erkennen. Wenngleich eine tägliche durchschnittliche Nutzung von mehr als vier Stunden auf den ersten Blick besorgniserregend erscheinen mag, muss berücksichtigt werden, dass das Internet eine Vielzahl ganz verschiedener Nutzungsmöglichkeiten bietet. Auf diesem Hintergrund ist eine mehr als vierstündige Internetnutzung zumindest potenziell anders zu bewerten als beispielsweise eine mehr als vierstündige tägliche TV-Nutzung.

Abschließend haben wir gefragt, mit welchen Geräten die Schülerinnen und Schüler das Internet nutzen. Abbildung 4 zeigt, dass die meisten Schülerinnen und Schüler das Internet mit einem Notebook (67 %) oder einem Desktop-Computer (65 %) nutzen. Mit Blick auf die zunehmende Verbreitung von Smartphones war weiterhin zu erwarten, dass zumindest ein Teil der Befragten das Internet mobil nutzt (vgl. auch BITKOM 2010). Dass dies auf 39 Prozent der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler zutrifft, hat uns allerdings überrascht. Andere Geräte, mit denen das Internet genutzt werden kann, spielen eine vergleichsweise geringe Rol-

Abbildung 4: Gerätenutzung (in Prozent)



Frage: „Mit welchen Geräten nutzt Du das Internet?“

Datenbasis: Alle Befragte (N = 1881).

le. Insbesondere Tablet-Computer sind bei den von uns befragten Schülerinnen und Schülern noch nicht sehr verbreitet (ca. 6 %).

3 Cyberbullying

3.1 Definition

Cyberbullying ist eine relativ neue Form von Bullying. Während der soziale Kontext von Bullying die Schule ist, findet Cyberbullying im virtuellen Kontext des so genannten 'Cyber-space' statt, das heißt in dem globalen Netzwerk interdependenter Informations- und Telekommunikationsinfrastrukturen, Telekommunikationsnetzwerke und Datenverarbeitungssysteme.

Wenngleich sich bisher keine Definition durchgesetzt hat, wird Cyberbullying zumeist von Dan Olweus' (1993) Verständnis von Bullying abgeleitet. Demnach ist Bullying definiert als "an aggressive, intentional act or behaviour that is carried out by a group or an individual repeatedly and over time against a victim who cannot easily defend him or herself." (Smith et al. 2008: 376). Ausgehend von diesem Begriffsverständnis bestimmen Kowalski und Limber (2007) das Verhältnis von konventionellem Bullying und Cyberbullying wie folgt:

"Bullying is commonly defined as repeated aggressive behavior in which there is an imbalance of power between the parties. Traditionally bullying has included overt physical acts (e. g., hitting, shoving) and verbal abuse (e. g., taunting, name-calling) as well as more subtle or indirect actions such as social exclusion and rumorspreading. More recently, the proliferation of electronic communications technologies has afforded children and youth a new means of bullying. Electronic bullying includes bullying through e-mail, instant messaging, in a chat room, on a website, or through digital messages or images sent to a cell phone." (2007: 32)

Charakteristisch sowohl für konventionelles Bullying als auch für Cyberbullying sind die Intentionalität der Schädigung, die Wiederholung des schädigenden Handelns und das Kräfteungleichgewicht zwischen Täter und Opfer, das es Letzterem erschwert, sich erfolgreich gegen das schädigende Handeln zur Wehr zu setzen.

Entsprechend verwendet Fawzi (2009) zwar den in Deutschland gebräuchlicheren Begriff Cybermobbing, aber auch ihre Definition beinhaltet diese drei Definitionsbestandteile:

„Cyber-Mobbing ist die Nutzung von Handy- oder Internetanwendungen, wie z. B. Foren, Weblogs oder Instant Messenger, um andere Personen zu diffamieren, sie bloßzustellen oder ihren sozialen Beziehungen Schaden zuzufügen. Dies kann in schriftlicher Form, durch Anrufe auf das Handy, mit Fotos oder per Videos stattfinden. Dabei ist der Täter dem Opfer überlegen, denn das Opfer hat nur geringe Möglichkeiten sich zu verteidigen. Werden solche Aggressionen mehr als zwei- oder dreimal über öffentliche Kanäle verbreitet, spricht man von Cyber-Mobbing.“ (2009: 66)

Für unsere eigene Untersuchung haben wir Cyberbullying definiert als kommunikatives oder symbolisches Handeln von Individuen oder Gruppen im Cyberspace, das auf die physische, psychische, emotionale oder soziale Schädigung oder Verletzung anderer abzielt. Damit solche Handlungen als Cyberbullying bezeichnet werden, müssen außerdem die von Olweus (1993) als Definitionsbestandteile von Bullying genannten Kriterien erfüllt sein (Intention der Schädigung, Ungleichgewicht der Kräfte, Wiederholung).

3.2 Ausprägungsformen

Cyberbullying kann verschiedene Ausprägungsformen haben. Mit unserer Studie wollten wir möglichst viele Facetten des Phänomens erfassen. Nach Sichtung der einschlägigen Literatur (zum Beispiel Fawzi 2009; Hinduja und Patchin 2009; Kowalski, Limber und Agatston

2008; Riebel 2008; Robertz 2010; Willard 2004, 2005) und unter Berücksichtigung der oben formulierten Definition differenzieren wir die Formen von Cyberbullying wie folgt:

- **Belästigung:** Als Belästigung werden hier Handlungen von Individuen oder Gruppen bezeichnet, die vom Opfer als beeinträchtigend oder schädigend wahrgenommen werden. Dabei wird das Opfer in direkter Online-Kommunikation (E-Mail, Instant-Messaging, Online-Chat etc.) beispielsweise verspottet, beleidigt, beschimpft, bedroht oder in anderer Weise aktiv gestört oder Unwohlsein erzeugt.
- **Sexuelle Belästigung:** Sexuelle Belästigung ist eine Form der Belästigung, die insbesondere auf das Geschlecht der betroffenen Person abzielt. Als sexuelle Belästigung gelten unter anderem sexistische und geschlechtsbezogene entwürdigende bzw. beschämende Bemerkungen und Handlungen, unerwünschte Annäherung, Annäherungen in Verbindung mit Versprechen von Belohnungen und/oder Androhung von Repressalien.
- **Rufschädigung:** Es werden gezielt verleumderische, nachteilige oder gemeine Informationen über das Opfer verbreitet. Das kann durch den massenhaften Versand von E-Mails, SMS, in öffentlichen Online-Chats, auf Webseiten oder auch in Sozialen Netzwerken geschehen.
- **Bloßstellung und Verrat:** Es werden gezielt persönliche, vertrauliche oder intime Informationen des Opfers verbreitet. Das kann durch die Weiterleitung von E-Mails an Unbefugte oder die Veröffentlichung auf Webseiten etc. geschehen. Die Bloßstellung ist der Rufschädigung ähnlich, ein Unterschied besteht darin, dass die verbreiteten Informationen ursprünglich vom Opfer selbst stammen.
- **Sozialer Ausschluss:** Das Opfer wird gezielt aus Online-Kommunikations-Umgebungen ausgeschlossen.
- **Happy Slapping:** Beim Happy Slapping wird eine gezielt inszenierte Gewaltaktion foto- oder videografiert und die Aufnahme anschließend verbreitet. Wenngleich die Bezeichnung Happy Slapping einen spielerisch-harmlosen Charakter suggeriert, sind Fälle bekannt, bei denen das Opfer bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen oder vergewaltigt wurde (Robertz 2010: 75). Steffgen und König (2009: 1) verstehen Happy Slapping als Verbindung von traditionellem Bullying und Cyberbullying.
- **Gezielte Gefährdung durch Dritte:** Das Opfer wird gezielt in Gefahr durch Dritte gebracht. Beispielsweise werden Informationen des Opfers an potenziell gefährliche Personen oder Gruppen gegeben, potenziell gefährliche Personen oder Gruppen im Namen des Opfers provoziert oder das Opfer auf Sexseiten angeboten (Robertz 2010: 75). Aftab (2000) bezeichnet diese Vorgehensweise als „cyberbullying by proxy“.
- **Cyberstalking:** Hierunter wird das in der Regel heimliche und beharrliche Verfolgen einer Person verstanden (Finn und Banach 2000: 789; Kowalski, Limber und Agatston 2008: 50).

In einigen Studien (z. B. Willard 2004: 2; Fawzi 2009: 39) wird neben den genannten Formen von Cyberbullying außerdem Flaming, also „a brief, heated exchange between two or more individuals“ (Willard 2006), als eine weitere Form von Cyberbullying betrachtet. Unseres Erachtens erfüllt allerdings ein hitziges Streitgespräch nicht notwendig das Definitionsmerkmal eines Kräfteungleichgewichts zwischen Opfer und Täter. Aus diesem Grund werden die an einem Streit Beteiligten auch in der Regel nicht als Opfer und Täter bezeichnet, sondern als Streitparteien. Zu Vergleichszwecken haben wir trotzdem auch derartige Vorkommnisse erhoben, sie wurden allerdings für die Berechnung des Status als Opfer, Täter oder Zeuge von Cyberbullying nicht berücksichtigt.

3.3 Operationalisierung

In unserer Online-Studie haben wir sowohl nach Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying gefragt, als auch nach Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying im Freundes- und Bekanntenkreis. Bei der Entwicklung der drei Erhebungsinstrumente haben wir zum einen berücksichtigt, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Befragung die Begriffe ‚Cyberbullying‘ oder ‚Cybermobbing‘ bekannt sind. Beispielsweise konnte eine repräsentative Studie der Techniker Krankenkasse (2011) zeigen, dass 25 Prozent der befragten 14- bis 20-jährigen Schülerinnen und Schüler den Begriff ‚Cybermobbing‘ nicht kennen. Der im deutschen Sprachraum weniger gebräuchliche Begriff ‚Cyberbullying‘ dürfte noch weniger Schülerinnen und Schülern bekannt sein.

Wie an anderer Stelle bereits angerissen wurde, ist es unseres Erachtens aber auch ungünstig, zu Beginn des Fragebogens eine formale Begriffsdefinition zu präsentieren, wie das beispielsweise Olweus' (1989) Bullying Questionnaire vorsieht, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass die Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer diese Definition für die Zeit, die zur Bearbeitung des Fragebogens aufgewendet werden muss, erinnern. Die Fragebatterien zur Erfassung von Erfahrungen als Opfer, Täter und Zeuge von Cyberbullying wurden daher jeweils nur mit der Aufforderung eingeleitet, bei den folgenden Fragen anzugeben, „wie oft Du in letzter Zeit über das Handy oder über das Internet gemobbt wurdest.“ Die Kenntnis des Begriffs ‚Cybermobbing‘ war für die Beantwortung der Fragen aber keine Voraussetzung. Der Zeitraum, auf den die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sich beziehen sollten, wurde auf die letzten drei Monate vor dem Befragungszeitpunkt beschränkt.

Um Erfahrungen als Opfer, Täter und Zeuge von Cyberbullying möglichst differenziert und vollständig zu erfassen, wurden zu allen Ausprägungsformen von Cyberbullying Fragen formuliert. Einige Fragen wurden aus einer Studie von Specht (2010) übernommen oder an dort verwendete Formulierungen angelehnt. Die Fragen sind jeweils so formuliert, dass sowohl eine Schädigungsintention als auch ein Kräfteungleichgewicht zwischen Täter und Opfer unterstellt wird. Die Operationalisierung des Wiederholungsaspekts wurde über die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zur Häufigkeit der abgefragten Erfahrungen realisiert. Dafür wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, für jede der präsentierten Fragen anzugeben, wie oft sie innerhalb der letzten drei Monate Opfer, Täter oder Zeuge der beschriebenen Form von Cyberbullying geworden sind.⁸ Als Opfer, Täter oder Zeuge von Cyberbullying wurde gezählt, wer angab, in dem angegebenen Zeitraum, mindestens eine der jeweils präsentierten Formen von Cyberbullying mindestens „zwei bis drei Mal im Monat“ erlebt, ausgeübt beziehungsweise beobachtet zu haben.

In den folgenden drei Abschnitten werden nun jeweils die Fragen dargestellt, die wir allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gestellt haben, um herauszufinden, wie verbreitet Erfahrungen als Opfer, Täter und Zeuge von Cyberbullying in der realisierten Stichprobe sind. Anschließend werden jeweils die Angaben der erreichten Schülerinnen und Schüler insgesamt sowie getrennt nach dem Geschlecht dargestellt.

3.4 Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying

In Tabelle 4 sind zunächst alle Fragen, die wir zur Erhebung von Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying erhoben haben, sortiert und aufgelistet nach den von uns berücksichtigten

⁸ Zur Auswahl standen die Optionen „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis drei Mal im Monat“, „etwa einmal in der Woche“ und „mehrmals in der Woche“ (Solberg und Olweus 2003: 243).

Formen von Cyberbullying. Diese Fragen wurden allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gestellt, allerdings ohne die Gliederung nach Ausprägungsformen. Die Befragten sollten angeben, wie oft sie in den letzten drei Monaten Opfer der verschiedenen Formen von Cyberbullying geworden sind.

Tabelle 4: Erhebungsinstrument Opfererfahrungen Cyberbullying

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du in letzter Zeit über das Handy oder über das Internet gemobbt wurdest. Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass ... ^a	
Belästigung	... Dich jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hat?
Rufschädigung	... jemand im Internet oder per Handy Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht über Dich geredet hat? (Specht 2010: 52)
	... sich jemand als Du ausgegeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die Deinen Ruf oder Deine Freundschaften zerstört haben? (Ebd.)
Bloßstellung und Verrat	... jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von Dir an andere weitergegeben oder veröffentlicht hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen? (Ebd.)
	... jemand private Fotos oder Videos von Dir an andere weitergegeben oder irgendwo gepostet hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen? (Ebd.)
	... jemand ein falsches Profil von Dir angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?
Sozialer Ausschluss	... Dich jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen hat? (Ebd.)
Happy Slapping	... jemand Dich dabei gefilmt hat wie andere Dich fertig gemacht oder geschlagen haben?
Gefährdung durch Dritte	... jemand in Deinem Namen Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?
	... jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über Dich verbreitet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?
Sexuelle Belästigung	... jemand mit Dir gegen Deinen Willen im Internet über Sex reden wollte?
	... jemand Dich gegen Deinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert hat?
	... Dir jemand Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hat, ohne dass Du das wolltest?
Cyberstalking	... Dir jemand im Internet hinterherspioniert hat und Du Dich „verfolgt“ gefühlt hast?

^a Antwortoptionen: „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis drei Mal im Monat“, „etwa einmal in der Woche“, „mehrmals in der Woche“.

Tabelle 5 zeigt die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying insgesamt und getrennt nach Geschlecht für jede der abgefragten Formen von Cyberbullying. Insgesamt haben über 14 Prozent der Befragten angegeben, in den letzten drei Monaten Opfer mindestens einer Form von Cyberbullying geworden zu sein. Es wird aber auch deutlich, dass die von uns differenzierten Formen von Cyberbullying unterschiedlich stark verbreitet sind.

Besonders häufig wurde angegeben, Opfer von belästigendem und rufschädigendem Verhalten geworden zu sein, gefolgt von Cyberstalking und sexuellen Belästigungen. Erwartungsgemäß werden solche Opfererfahrungen seltener berichtet, die im Hinblick auf die Tausübung voraussetzungsvoller sind. Beispielsweise ist es vergleichsweise einfach, jemandem beleidigende Nachrichten per E-Mail oder Instant Messenger zukommen zu lassen oder an dessen Pinnwand – zum Beispiel bei Facebook – zu schreiben. Aber damit ein Täter private Nachrichten oder vertrauliche Informationen an Dritte weitergeben kann, um das Opfer etwa bloßzustellen oder lächerlich zu machen, ist die Kenntnis solcher Nachrichten oder Informationen eine Voraussetzung.

Im Hinblick auf geschlechtsspezifische Differenzen fällt auf, dass insgesamt mehr Schülerinnen angegeben haben, Opfer von Cyberbullying geworden zu sein als Schüler.⁹ Auf der Ebene der einzelnen Formen von Cyberbullying zeigt sich aber auch, dass diese Unterschiede oft nur gering sind. Von einigen Formen von Cyberbullying sind die befragten Schüler stärker betroffen als Schülerinnen. Besonders trifft das auf das Beleidigen, Beschimpfen, Drohen und Verspotten und das so genannte Happy Slapping zu, bei dem fotografiert oder gefilmt wird, wie jemand fertig gemacht oder geschlagen wird, und dieses Foto oder Video anschließend durch Herumzeigen und Vervielfältigen verbreitet wird. Schülerinnen geben dafür deutlich häufiger als Schüler an, dass Gerüchte über sie verbreitet wurden, jemand ihnen hinterherspioniert hat oder jemand gegen ihren Willen mit ihnen über Sex reden wollte.

Tabelle 5: Erfahrungen als Opfer mit Cyberbullying

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Beleidigt/beschimpft	100 5,3 %	1876	45 4,4 %	1014	54 6,4 %	849
Gerüchte verbreitet/ schlecht geredet	93 5,0 %	1868	60 6,0 %	1009	32 3,8 %	846
In Deinem Namen Sachen gepostet	20 1,1 %	1867	10 1 %	1008	10 1,2 %	846
Vertrauliche Nachrichten/ Informationen weitergegeben	38 2,0 %	1868	23 2,3 %	1010	15 1,8 %	845
Fotos/Videos weitergegeben	25 1,3 %	1871	11 1,1 %	1012	13 1,5 %	846
Falsches Profil angelegt	9 0,5 %	1869	5 0,5 %	1009	4 0,5 %	847
Aus Gruppe ausgeschlossen	34 1,8 %	1866	16 1,6 %	1010	18 2,1 %	843
Gefilmt während Du fertig gemacht wurdest	14 0,8 %	1860	4 0,4 %	1007	10 1,2 %	840
Gerüchte in Deinem Namen verbreitet (in Gefahr bringen)	17 0,9 %	1863	7 0,7 %	1007	10 1,2 %	843
Gerüchte über Dich verbreitet (in Gefahr bringen)	26 1,4 %	1859	17 1,7 %	1005	9 1,1 %	841
Über Sex geredet	70 3,8 %	1865	49 4,8 %	1012	21 2,5 %	840
Zu sexuellen Handlungen aufgefordert	47 2,5 %	1864	29 2,9 %	1009	18 2,1 %	842
Fotos/Videos von nackten Personen geschickt	45 2,4 %	1864	24 2,4 %	1010	21 2,5 %	841
Hinterherspioniert	70 3,8 %	1858	48 4,8 %	1009	21 2,5 %	836
Gesamt	265 14,1 %	1877	153 15,1 %	1014	109 12,8 %	850

⁹ Dabei ist die Anzahl der im Untersuchungszeitraum als Opfer erfahrenen Formen von Cyberbullying bei den weiblichen und männlichen Befragten nahezu identisch: Die Schülerinnen haben angegeben, in den letzten drei Monaten im Durchschnitt 2,3 verschiedene Formen von Cyberbullying erfahren zu haben, bei den Schülern sind es im Mittel 2,4.

Charakteristisch für Cyberbullying ist das asymmetrische Kräfteverhältnis zwischen dem Täter und dem Opfer, das es Letzterem erschwert, sich gegen den Angriff zu wehren. Von solchen asymmetrischen Konflikten werden symmetrische Konflikte unterschieden, bei denen beide Parteien gewissermaßen auf ‚Augenhöhe‘ kommunizieren. Symmetrische Konflikte können freilich eskalieren und sich zu asymmetrischen Konflikten entwickeln, wenn beispielsweise eine der beiden Streitparteien die andere beschimpft, diffamiert oder in anderer Weise herabsetzt. Streitereien im Internet wohnt also ein gewisses Potenzial für Cyberbullying inne, wenn mindestens eine der beiden Parteien die Sachebene des Konflikts verlässt. Um die Häufigkeit beider Konflikttypen miteinander vergleichen zu können, haben wir die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler auch gefragt, wie oft es in den letzten drei Monaten vorgekommen ist, dass jemand im Internet mit ihnen Streit angefangen hat.

Tabelle 6: „Jemand anderer hat Streit angefangen“

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Streit angefangen	231 12,4 %	1865	142 14,1 %	1011	88 10,5 %	842

Um den Vergleich mit den Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying zu ermöglichen, zeigt Tabelle 6 ebenfalls nur die Fälle, die angegeben haben, dass im letzten Quartal mindestens zwei bis dreimal pro Monat jemand im Internet mit ihnen Streit gesucht hat. Es wird deutlich, dass Streit im Internet sehr viel häufiger berichtet wird als irgendeine Form von Cyberbullying. Ausgehend von der Annahme, dass Streitereien eine gewisse Tendenz zur Eskalation innewohnt, ist im Hinblick auf die Prävention von Cyberbullying die Förderung eines kompetenten Umgangs mit Konflikten zu fordern, wie das beispielsweise im Rahmen von Streitschlichterprogrammen geschieht.

3.4.1 Wahrgenommene Belastung

Neben der umfassenden und differenzierten Erfassung von Opfererfahrungen mit Cyberbullying war es uns ein besonderes Anliegen herauszufinden, wie belastend die verschiedenen Formen von Cyberbullying für die betroffenen Schülerinnen und Schüler sind. Daher wurden alle Opfer von Cyberbullying nach dem Grad der empfundenen Belastung für die jeweils gemachten Erfahrungen gefragt. Diejenigen, die mehr als eine Form von Cyberbullying erfahren haben, wurden zusätzlich nach der insgesamt empfundenen Belastung gefragt.

Tabelle 7 zeigt, dass die verschiedenen Formen von Cyberbullying von den Betroffenen als unterschiedlich belastend empfunden werden. Zum Teil lassen sich die erfassten Differenzen plausibel erklären. Beispielsweise fällt auf, dass die Weitergabe privater Fotos und Videos mit dem Ziel, die betreffende Person lächerlich zu machen oder bloßzustellen, von etwa der Hälfte der Opfer als stark oder sehr stark belastend empfunden wird. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Folgen dieser Form von Cyberbullying vergleichsweise schlecht kontrollierbar sind, weil digitale Fotos und Videos beliebig oft und verlustfrei vervielfältigt und verbreitet werden und auf diese Weise einem potenziell unbegrenzten Publikum verfügbar gemacht werden können. Hingegen werden Spott, Beleidigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen nur von etwa einem Viertel der Befragten als stark oder sehr stark belastend wahrgenommen. Möglicherweise ist das darin begründet, dass diese Form von Cyberbullying auch direkt an das Opfer gerichtet werden kann und in diesem Fall nur verhältnismäßig wenige Personen Zeuge werden.

Außerdem ist ein Zusammenhang zwischen der Verbreitung der unterschiedenen Formen von Cyberbullying und der empfundenen Belastung erkennbar: Je verbreiteter eine Form von Cyberbullying ist, desto geringer ist in der Regel die empfundene Belastung. Möglicherweise ist das ein Hinweis auf einen Gewöhnungseffekt, vielleicht sind die Betroffenen aber auch geübter in der Verarbeitung populärer Formen von Cyberbullying. Denkbar ist auch, dass entsprechende Übergriffe von den Jugendlichen als ‚normaler‘ Bestandteil bidirektionaler Auseinandersetzungen mit Altersgenossen verstanden werden.¹⁰

Insgesamt empfinden etwa ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler, die Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying gemacht haben, diese als stark oder sehr stark belastend. Mehr als zwei Fünftel gab an, diese Erfahrungen als überhaupt nicht oder nur wenig belastend empfunden zu haben.

Tabelle 7: Wahrgenommene Belastung als Opfer von Cyberbullying^a

	überhaupt nicht/wenig	mittel	stark/sehr stark	n
Beleidigt/beschimpft	68 42,2 %	55 34,2 %	38 23,6 %	161
Gerüchte verbreitet/schlecht geredet	64 40,3 %	42 26,4 %	53 33,3 %	159
In Deinem Namen Sachen gepostet	28 40,0 %	10 14,3 %	32 45,7 %	70
Nachrichten/Informationen weitergegeben	32 34,4 %	19 20,4 %	42 45,2 %	93
Fotos/ Videos weitergegeben	17 30,4 %	10 17,9 %	29 51,8 %	56
Falsches Profil angelegt	9 27,3 %	10 30,3 %	14 42,4 %	33
Aus Gruppe ausgeschlossen	36 48,7 %	21 28,4 %	17 22,9 %	74
Gefilmt während Du fertig gemacht wurdest	13 39,4 %	11 33,3 %	9 27,3 %	33
Gerüchte in Deinem Namen verbreitet (in Gefahr bringen)	21 42,0 %	12 24,0 %	17 34,0 %	50
Gerüchte über Dich verbreitet (in Gefahr bringen)	23 36,5 %	14 22,2 %	26 41,3 %	63
Über Sex geredet	64 57,1 %	18 16,1 %	30 26,8 %	112
Zu sexuellen Handlungen aufgefordert	35 45,5 %	11 14,3 %	31 40,3 %	77
Fotos/Videos von nackten Personen geschickt	42 50,6 %	12 14,5 %	29 34,8 %	83
Hinterherspioniert	38 34,9 %	36 33,0 %	35 32,1 %	109
Belastung insgesamt^b	113 43,1 %	79 30,2 %	70 26,7 %	262

^a Frage: „Wie belastend war es für Dich, dass ...“

Antwortoptionen: „überhaupt nicht“, „wenig“, „mittel“, „stark“, „sehr stark“.

^b Wer angegeben hatte, mehr als zwei Formen von Cyberbullying erfahren zu haben, wurde außerdem gefragt, wie belastend diese Erfahrungen insgesamt waren. Antwortoptionen wie oben.

¹⁰ In diesem Zusammenhang ist beispielsweise auf Marvick und Boyd (2011) zu verweisen, die eindrücklich ausführen, wie Teenager unter Rückgriff auf das Konzept des Dramas eine Umdeutung solcher Kommunikation vornehmen, die in einschlägigen Untersuchungen als (Cyber-) Bullying gefasst wird.

3.4.2 Annahmen der Opfer über die Gründe ihrer Viktimisierung

Die Opfer von Straftaten geben sich oft selbst die Schuld dafür, Opfer eines Verbrechens geworden zu sein. Beispielsweise wird im Norton Cybercrime Report (2010: 11) berichtet, dass 41 Prozent der Opfer von Cyberbullying und 47 Prozent der Opfer von sexueller Belästigung im Internet die Schuld für ihre Viktimisierung bei sich selbst suchen. Uns hat daher interessiert, welche Annahmen die von uns befragten Opfer über die Gründe für ihre Viktimisierung haben. Um die Tätermotive aus der Perspektive der Opfer von Cyberbullying zu erfassen, haben wir verschiedene mögliche Gründe für die Opferwerdung zur Auswahl gestellt.

Tabelle 8: Annahmen über die Gründe der Viktimisierung^a

	Zustimmung
Die Person mag/die Personen mögen mich nicht.	112 (42,3 %)
Die Person provoziert/die Personen provozieren gerne.	109 (41,1 %)
Ich habe mich mit der Person/den Personen gestritten.	104 (39,3 %)
Die Person hat/die Personen haben sich wohlmöglich von mir provoziert gefühlt.	66 (24,9 %)
Ich kenne den Grund dafür nicht.	87 (32,8 %)
Sonstiger Grund	84 (31,7 %)

^a Frage: „Was denkst Du ist der Grund dafür, dass Du über das Internet oder per Handy gemobbt wurdest?“

Antwortoptionen: Auswahlkästchen, Mehrfachantworten möglich.

Datenbasis: Alle Opfer von Cyberbullying (n = 265).

Tabelle 8 zeigt, dass von den insgesamt 265 Schülerinnen und Schülern, die wir als Opfer von Cyberbullying klassifiziert haben, über zwei Fünftel ihre Viktimisierung darauf zurückführen, von dem Täter nicht gemocht zu werden. Ein fast ebenso großer Anteil der Opfer von Cyberbullying sucht die Schuld bei der provokativen Persönlichkeit des Täters oder gab an, sich zuvor mit dem Täter gestritten zu haben. Etwa ein Viertel vermutet, den Täter möglicherweise provoziert zu haben. Des Weiteren hat jeweils etwa ein Drittel der Opfer angegeben, den Grund für die Viktimisierung nicht zu kennen oder dass es einen anderen, nicht aufgelisteten Grund gab.

Einige Opfer haben die Möglichkeit genutzt, diese anderen Gründe in einem offenen Antwortfeld anzugeben. Demnach vermuten viele Opfer, dass der Täter aus Neid oder Eifersucht gehandelt habe oder wegen ihres Anders-Seins hinsichtlich ihres Verhaltens, persönlicher Eigenschaften oder äußerer Merkmale. Andere gaben an, der Täter habe vermutlich aus Langeweile oder Spaß gehandelt, oder sie unterstellen dem Täter Unsicherheit und die Aufwertung der eigenen Person durch die Abwertung anderer. Einige Opfer gaben auch das eigene Verhalten als Ursache für ihre Viktimisierung an, beispielsweise vorangegangenes Belügen oder Beleidigen des Täters ihrerseits. Zudem wurde mehrfach angegeben, dass Dritte über sie Gerüchte verbreitet haben, wegen derer der Täter sie dann ‚fertig gemacht‘ habe.

3.4.3 Bewältigung von Opfererfahrungen mit Cyberbullying

Wie oben gezeigt wurde, können Opfererfahrungen von Cyberbullying mit Belastungen einhergehen, die von den betroffenen Schülerinnen und Schülern verarbeitet werden müssen.

Uns hat interessiert, wie betroffene Schülerinnen und Schüler mit solchen Erfahrungen umgehen.

In der einschlägigen Literatur werden defensive, proaktive und akkomodative Coping-Strategien unterschieden (Greve und Strobl 2004). Dabei umfasst die erste Strategie Verhaltensweisen, die zur Vermeidung der Konfrontation mit dem Problem dienen, die zweite solche zur Behebung des Problems (problemzentrierte Lösung) und die dritte solche, die darauf abzielen, den Soll-Zustand an den Ist-Zustand anzupassen (reaktionszentrierte Lösung). Unser Instrument zur Erfassung der Bewältigung von Online-Viktimisierung berücksichtigt einen großen Teil des Spektrums möglicher Verarbeitungsformen.

Tabelle 9: Bewältigung von Opfererfahrungen mit Cyberbullying^a

		trifft eher nicht zu oder trifft nicht zu	weder noch	trifft eher zu oder trifft zu	n
defensiv	Ich habe versucht es aus meinen Gedanken zu verdrängen.	116 44,6 %	43 16,5 %	101 38,8 %	260
	Ich habe versucht es zu ignorieren.	93 36,1 %	31 12,0 %	134 51,9 %	258
	Ich habe mich mit der Zeit an das Geschehene gewöhnt.	126 49,6 %	38 15,0 %	90 35,4 %	254
	Ich habe gewartet und gehofft, dass es vorüber geht.	116 45,5 %	42 16,5 %	97 38,0 %	255
	Ich habe mir nichts anmerken lassen und so getan, als ob alles in Ordnung wäre.	118 45,9 %	40 15,6 %	99 38,5 %	257
	Ich habe mir eingeredet, dass ich damit schon fertig werde.	118 45,7 %	49 19,0 %	91 35,3 %	258
	Ich denke, es hat mich krank gemacht.	169 65,3 %	39 15,1 %	51 19,7 %	259
	Ich habe mich dafür gerächt.	158 62,2 %	31 12,2 %	65 25,6 %	254
proaktiv	Ich habe mich verstärkt darum bemüht, mich bei anderen beliebt zu machen.	170 66,9 %	46 18,1 %	38 15,0 %	254
	Ich habe technische Vorkehrungen getroffen, um mich vor Cyber-Mobbing zu schützen.	156 61,4 %	27 10,6 %	71 28,0 %	254
	Ich habe mir Hilfe gesucht (z. B. bei Freunden, Eltern, Lehrern, im Internet).	153 59,8 %	34 13,3 %	69 27,0 %	256
	Ich habe mein soziales Umfeld verändert (z. B. Klasse/Schule gewechselt, umgezogen)	180 71,4 %	31 12,3 %	41 16,3 %	252
akkomodativ	Ich habe mir eingeredet, dass andere noch viel schlimmer dran sind als ich.	154 60,2 %	41 16,0 %	61 23,8 %	256
	Ich denke, dass ich dadurch stärker geworden bin.	110 43,7 %	45 17,9 %	97 38,5 %	252
	Ich habe mir klar gemacht, dass man nicht bei allen beliebt sein kann.	107 41,8 %	45 17,6 %	104 40,6 %	256
	Ich denke, dass Beleidigungen und Drohungen unter Jugendlichen im Internet nicht ernst gemeint sind, sondern reiner Spaß.	163 63,9 %	51 20,0 %	41 16,1 %	255

^a Frage: „Nun interessiert uns, wie Du damit umgegangen bist, im Internet oder per Handy gemobbt worden zu sein. Gib bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Dich zutreffen.“

Antwortoptionen: „trifft zu“, „trifft eher zu“, „weder noch“, „trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“.

Datenbasis: Alle Opfer von Cyberbullying (n = 265).

Tabelle 9 zeigt die Selbsteinschätzungen der von uns als Opfer von Cyberbullying klassifizierten Schülerinnen und Schüler in Bezug auf verschiedene Möglichkeiten, mit Opfererfahrungen umzugehen. Insgesamt fällt auf, dass die meisten Opfer von Cyberbullying angeben,

dass die präsentierten Verarbeitungsstrategien nicht auf sie zutreffen. Eine Ausnahme ist die Strategie, das Problem zu ignorieren. Diese defensive Strategie gehört zum Verhaltensrepertoire etwa der Hälfte der von uns erfassten Opfer von Cyberbullying.

Im Vergleich der Angaben zu den drei unterschiedenen Verarbeitungsstrategien wird deutlich, dass die von uns erreichten Opfer von Cyberbullying defensive Reaktionen, wie beispielsweise das Verdrängen oder Ignorieren des Problems, bevorzugen. Defensive Coping-Strategien sind insofern problematisch, als sie nicht geeignet sind, die Viktimisierungen abzustellen. Allerdings sind gerade diese Reaktionen typisch für die Opfer von (Cyber-) Bullying (vgl. Scheithauer et al. 2003: 75ff.), und es kann vermutet werden, dass Täter gezielt Opfer auswählen, von denen sie wenig Widerstand erwarten. Auf diesem Hintergrund war auch zu erwarten, dass proaktiven Strategien, die geeignet wären das Problem zu lösen, vergleichsweise selten zugestimmt wird. Akkomodative Verarbeitungsstrategien, die auf die Relativierung des Problems abzielen, werden wieder häufiger als zutreffend bewertet. Problematisch ist dabei aber wieder, dass nicht das Problem beseitigt wird, sondern eine Anpassung an das Problem vorgenommen wird.

3.5 Erfahrungen als Täter von Cyberbullying

Neben Erfahrungen als Opfer von Cyberbullying hat uns auch interessiert, wie verbreitet Erfahrungen als Täter von Cyberbullying bei den befragten Schülerinnen und Schülern sind. Daher haben wir alle teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gefragt, wie oft sie in den letzten drei Monaten selbst Täter der von uns unterschiedenen Formen von Cyberbullying waren. Die Fragen decken sich im Großen und Ganzen mit den Opfer-Fragen, allerdings wurde die Erfassung von Erfahrungen als Täter von Happy Slapping über zwei Fragen realisiert, um das Filmen von Gewalt und das Weitergeben dieser Inhalte differenziert erfassen zu können (siehe Tabelle 10).

Tabelle 11 zeigt die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Täter mit Cyberbullying insgesamt und getrennt nach Geschlecht für jede der abgefragten Formen von Cyberbullying. Im Vergleich zu den Angaben von Erfahrungen als Opfer wurden Erfahrungen als Täter seltener angegeben. Insgesamt haben fast 13 Prozent der Befragten angegeben, innerhalb der letzten drei Monate Täter mindestens einer Form von Cyberbullying gewesen zu sein.

Analog zu den Angaben der Opfer von Cyberbullying, werden Beleidigungen, rufschädigendes Verhalten und Cyberstalking am häufigsten berichtet. Am vierthäufigsten wird berichtet, andere aus einer Gruppe im Internet ausgeschlossen zu haben, was als Opfererfahrung vergleichsweise selten berichtet wurde. Eine Erklärung für diese Diskrepanz zwischen den Angaben der Opfer und der Täter könnte sein, dass die Opfer oft gar nicht bemerken, aus einer Gruppe ausgeschlossen worden zu sein. Abwertungen entfalten ihre verletzende Wirkung hingegen nur dann, wenn sie vom Opfer auch als solche wahrgenommen werden. Möglicherweise geben aus einem ähnlichen Grund mehr Täter an, private Fotos und Videos von anderen an Dritte weitergegeben zu haben, als das von Opfern berichtet wird. Denn um das Opfer bloßzustellen oder lächerlich zu machen, muss das Opfer selbst gar nicht erfahren, dass zum Beispiel peinliche Fotos von ihm im Umlauf sind. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass sexuelle Belästigung häufiger von der Opfer- als von der Täterseite berichtet wird. Möglicherweise sind die Hemmungen der Täter, sexuelle Belästigung zu berichten höher als die der Opfer, möglich wäre aber auch, dass die Opfer Verhaltensweisen als sexuelle Belästigung interpretieren, die von den Tätern nicht in dieser Weise intendiert sind oder nicht als solche wahrgenommen werden.

Tabelle 10: Erhebungsinstrument Tätererfahrungen Cyberbullying

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du selbst in letzter Zeit andere über das Handy oder über das Internet gemobbt hast. Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass Du selbst ... ^a	
Belästigung	... andere im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hast?
Rufschädigung	... im Internet oder per Handy Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet hast? (Specht 2010: 52)
	... Dich als jemand anderes ausgegeben und im Namen dieser Person Dinge herumgeschickt oder gepostet hast, um ihren Ruf oder ihre Freundschaften zu zerstören? (Ebd.)
Bloßstellung und Verrat	... private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von anderen an Dritte weitergegeben oder veröffentlicht hast, um den Betroffenen bloßzustellen oder lächerlich zu machen? (Ebd.)
	... private Fotos oder Videos von anderen an Dritte weitergegeben oder irgendwo gepostet hast, um den Betroffenen bloßzustellen oder lächerlich zu machen? (Ebd.)
	... ein falsches Profil von einer anderen Person angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen über sie eingestellt hast?
Sozialer Ausschluss	... andere im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen hast? (Ebd.)
Happy Slapping	... andere dabei gefilmt hast, wie sie fertig gemacht oder geschlagen wurden?
	... Videos weitergegeben oder irgendwo gepostet hast, in denen man sieht, wie jemand anderes fertig gemacht oder geschlagen wurde?
Gefährdung durch Dritte	... Dich als jemand anderes ausgegeben und im Namen dieser Person Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hast, um sie in Gefahr zu bringen?
	... im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über andere verbreitet hast, um sie in Gefahr zu bringen?
Sexuelle Belästigung	... mit anderen gegen ihren Willen im Internet über Sex geredet hast?
	... andere gegen ihren Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert hast?
	... anderen Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hast, ohne dass sie das wollten?
Cyberstalking	... anderen im Internet hinterherspioniert oder sie verfolgt hast?

^a Antwortoptionen: „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis drei Mal im Monat“, „etwa einmal in der Woche“, „mehrmals in der Woche“.

Der Blick auf die Differenzierung der Erfahrungen mit Cyberbullying als Täter getrennt nach Geschlecht zeigt, dass der Anteil der befragten Schülerinnen mit Erfahrungen als Täter insgesamt größer ist als der der Schüler. Auf der Ebene einzelner Formen von Cyberbullying zeigt sich allerdings eher das Gegenteil: Nur ‚anderen im Internet hinterherspioniert‘ zu haben wird von mehr Schülerinnen als Schülern berichtet. Bei allen anderen Formen von Cyberbullying ist der Anteil der männlichen Täter höher als der Anteil der weiblichen Täter. Dieser Effekt kann darauf zurückgeführt werden, dass die weiblichen Täter im Durchschnitt 2,4 verschiedene Formen von Cyberbullying angeben, die männlichen Täter aber im Mittel 3,9. Das heißt, dass zwar weniger männliche als weibliche Täter von Cyberbullying gezählt werden, die männlichen Täter im Durchschnitt jedoch häufiger verschiedene Taten begehen.

Außerdem haben wir alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gefragt, wie oft sie selbst in den letzten drei Monaten vor dem Befragungszeitpunkt im Internet Streit mit anderen angefangen haben. In Tabelle 12 haben wir zur besseren Vergleichbarkeit mit den Angaben der Befragten zu Tätererfahrungen mit Cyberbullying wiederum nur diejenigen Fälle ausgewiesen, die angegeben haben, in den letzten drei Monaten mindestens zwei bis dreimal Streit mit anderen angefangen zu haben.

Tabelle 11: Erfahrungen als Täter mit Cyberbullying

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Beleidigt/beschimpft	120 6,5 %	1846	64 6,4 %	998	55 6,6 %	836
Gerüchte verbreitet/ schlecht geredet	89 4,8 %	1839	47 4,7 %	995	41 4,9 %	832
Als jemand anderes ausgegeben	27 1,5 %	1839	9 0,9 %	998	17 2,1 %	829
Vertrauliche Nach- richten/Informationen weitergegeben	49 2,7 %	1838	22 2,2 %	996	25 3,0 %	830
Fotos/Videos weitergegeben	43 2,3 %	1836	17 1,7 %	996	25 3,0 %	828
Falsches Profil angelegt	32 1,7 %	1834	11 1,1 %	995	19 2,3 %	837
Aus Gruppe ausgeschlossen	56 3,1 %	1837	23 2,3 %	997	31 3,7 %	828
Gefilmt während jemand fertig gemacht wurde	28 1,5 %	1827	8 0,8 %	993	19 2,3 %	823
Videos weitergegeben (jmd. geschlagen/fertig gemacht)	35 1,9 %	1835	9 0,9 %	996	24 2,9 %	827
Als jemand anderes ausge- geben (in Gefahr bringen)	32 1,8 %	1831	10 1,0 %	993	21 2,5 %	826
Gerüchte verbreitet (in Gefahr bringen)	37 2,0 %	1831	14 1,4 %	994	22 2,7 %	825
Über Sex geredet	36 2,0 %	1830	11 1,1 %	993	23 2,8 %	826
Zu sexuellen Handlungen aufgefordert	32 1,7 %	1836	12 1,2 %	997	19 2,3 %	827
Fotos/Videos von nackten Personen geschickt	37 2,0 %	1832	11 1,1 %	995	24 2,9 %	825
Hinterherspioniert	85 4,6 %	1830	54 5,4 %	992	29 3,5 %	827
Gesamt	234 12,6 %	1852	132 13,2 %	1002	100 11,9 %	838

Es zeigt sich, dass ‚Streit angefangen zu haben‘ deutlich häufiger angegeben wird als irgendeine Form von Cyberbullying. Interessant ist allerdings auch der Vergleich der Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler auf diese Frage mit deren Angaben auf die Frage, wie oft es in den letzten drei Monaten vorgekommen ist, dass jemand anderes mit ihnen Streit angefangen hat (siehe Tabelle 6 auf Seite 17). Es wurde deutlich häufiger angegeben, dass andere Streit mit dem Befragten oder der Befragten angefangen haben, als angegeben wurde, selbst Streit mit anderen angefangen zu haben. Dieser Befund deutet auf eine gewisse Tendenz hin, Streitigkeiten so zu interpretieren, dass die andere Streitpartei als Auslöser wahrgenommen wird.

Tabelle 12: „Mit jemand anderem Streit angefangen“

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Streit angefangen	163 8,9 %	1834	90 9,0 %	997	72 8,7 %	825

3.5.1 Angaben der Täter zu ihren Motiven

Neben den Annahmen der Opfer über die Gründe ihrer Viktimisierung haben wir uns auch für die Handlungsmotive der Täter von Cyberbullying interessiert. Dafür haben wir die Täter aufgefordert, auf einer fünfstufigen Skala einzuschätzen, inwieweit eine Auswahl vorgegebener möglicher Tatmotive im Einzelnen auf sie zutrifft.¹¹

Tabelle 13 zeigt, dass über die Hälfte der Täter von Cyberbullying als Motiv für ihr Handeln angegeben haben, von ihrem Opfer genervt oder wütend auf das Opfer gewesen zu sein. Mehr als zwei Fünftel nennen Hass auf die Person oder den Wunsch nach Rache als Motiv. Insgesamt werden also vor allem so genannte ‚heiße‘ Emotionen als Tatmotiv angegeben. Bemerkenswert ist allerdings auch, dass über ein Viertel der Täter angegeben hat, aus Vergnügen, Neugier oder Langeweile gehandelt zu haben.

Tabelle 13: Angaben der Täter zu ihren Motiven^a

	trifft eher nicht zu oder trifft nicht zu	weder noch	trifft eher zu oder trifft zu	n
Ich war wütend auf die betroffene Person	80 34,8 %	25 10,9 %	125 54,4 %	230
Die betroffene Person hat mich genervt	68 29,8 %	26 11,4 %	134 58,8 %	228
Ich hatte Langeweile	142 62,6 %	24 10,6 %	61 26,9 %	227
Ich habe das nur so zum Spaß gemacht	131 57,7 %	33 14,5 %	63 27,8 %	227
Die betroffene Person war schwächer als ich	156 68,7 %	36 15,9 %	35 15,4 %	227
Ich hasse die betroffene Person	91 39,9 %	36 15,8 %	101 44,3 %	228
Ich habe es anderen nachgemacht	182 79,5 %	26 11,4 %	21 9,2 %	229
Ich wollte mich an der betroffenen Person rächen	105 46,7 %	29 12,9 %	91 40,4 %	225
Ich wollte die betroffene Person schlecht machen	139 60,7 %	35 15,3 %	55 24,0 %	229
Ich wollte die betroffene Person verletzen	123 53,7 %	37 16,2 %	69 30,1 %	229
Ich wollte nur mal sehen, wie die betroffene Person reagiert	139 61,0 %	27 11,8 %	62 27,2 %	228

^a Frage: „Was waren Deine Gründe, jemanden über das Internet oder per Handy zu mobben?“
Antwortoptionen: „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „weder noch“, „trifft eher zu“, „trifft zu“.

¹¹ Einige Handlungsmotive wurden aus einem Instrument von Specht (2010: 65) übernommen.

3.5.2 Konsequenzen für die Täter

Um zu erfahren, welche Folgen ihr Handeln für die von uns erreichten Täter hatte, haben wir eine Liste möglicher Konsequenzen zur Auswahl gestellt.¹² Außerdem hatten die Schülerinnen und Schüler, die als Täter in Erscheinung getreten sind, die Möglichkeit, in einem offenen Antwortfeld eigene Angaben zu machen.

Tabelle 14 zeigt, dass mehr als die Hälfte der Täter von Cyberbullying angegeben haben, dass ihre Taten gar keine Konsequenzen für sie hatten. Immerhin hat fast jeder Fünfte angegeben, sich nach seiner Tat schlecht gefühlt zu haben. Aber nur etwa jeweils jeder siebte Täter hatte deswegen Ärger mit Eltern, mit Lehrern oder mit der Schule. Annähernd jeder elfte Täter gab an, Ärger mit der Polizei gehabt zu haben. Einige Täter wurden zudem als Folge ihres Handelns selbst Opfer verschiedener Formen von Bullying und Cyberbullying.

40 Täter haben angegeben, dass ihr Handeln andere Folgen hatte. Leider haben nur relativ wenige die Möglichkeit genutzt, diese Konsequenzen genauer zu benennen. Sieben berichteten von Streitigkeiten, unter anderem mit dem Opfer als Folge ihres Handelns. Drei gaben zudem eine anhaltend verschlechterte Beziehung zu dem Opfer als Konsequenz an. Ebenfalls mehrfach genannt wurde ein sehr schlechter Gemütszustand in Folge der Tat. Andererseits wurden auch mehrfach positive Konsequenzen genannt; so wurde ein Täter laut eigener Aussage zum „Klassenstar“, bei zweien habe das Opfer mit dem aus Sicht des Täters unerwünschten Verhalten aufgehört und einer äußerte, dass dem Opfer durch die Tat „eine Lehre erteilt“ worden sei.

Tabelle 14: Konsequenzen für die Täter^a

	Zustimmung
Ich hatte Ärger mit den eigenen Eltern.	29 12,4 %
Ich hatte Ärger mit den Eltern der betroffenen Person.	23 9,8 %
Ich hatte Ärger mit der Polizei.	22 9,4 %
Ich hatte Ärger mit der Schule.	33 14,1 %
Ich hatte Ärger mit Lehrern.	31 13,3 %
Ich wurde selber im Internet oder per Handy gemobbt.	31 13,3 %
Ich wurde selber in der Schule gemobbt.	23 9,8 %
Ich wurde aus meinem Freundeskreis ausgeschlossen.	20 8,6 %
Ich wurde durch Gleichaltrige abgelehnt.	14 6,0 %
Ich habe mich schlecht gefühlt.	44 18,8 %
Gar keine.	132 56,4 %
Andere	40 17,1 %

^a Frage: „Welche Folgen hatte dein Handeln?“

Antwortoptionen: Auswahlkästchen, Mehrfachantworten möglich.

Datenbasis: Alle Täter von Cyberbullying (n = 234).

¹² Einige Antwortvorgaben wurden von Specht (2010: 74) übernommen.

3.6 Erfahrungen als Zeugen von Cyberbullying

Um das Verhältnis der Opfer und Täter von Cyberbullying zu den Zeugen von Cyberbullying bestimmen zu können, haben wir alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Online-Studie ergänzend nach möglichen Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying im Freundes- und Bekanntenkreis gefragt. Tabelle 15 gibt einen Überblick über die im Einzelnen gestellten Fragen.

Tabelle 15: Erhebungsinstrument Zeugenschaft Cyberbullying

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du in letzter Zeit davon gehört oder beobachtet hast, dass jemand aus Deinem Freundes- und Bekanntenkreis über das Handy oder über das Internet gemobbt wurde. Wie oft hast du in den letzten drei Monaten gehört oder beobachtet, dass ... ^a	
Belästigung	... jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht wurde?
Rufschädigung	... im Internet oder per Handy Gerüchte über eine Person verbreitet oder schlecht über diese geredet wurde? (Specht 2010: 52)
	... jemand sich als eine andere Person ausgegeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die den Ruf oder die Freundschaften dieser Person zerstört haben? (Ebd.)
Bloßstellung und Verrat	... jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von anderen weitergegeben oder veröffentlicht hat, um diese bloßzustellen oder lächerlich zu machen? (Ebd.)
	... jemand private Fotos oder Videos von anderen weitergegeben oder gepostet hat, um diese bloßzustellen oder lächerlich zu machen? (Ebd.)
	... jemand ein falsches Profil von einem anderen angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?
Sozialer Ausschluss	... jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen wurde? (Ebd.)
Happy Slapping	... jemand fertig gemacht oder geschlagen und dabei gefilmt wurde?
Gefährdung durch Dritte	... jemand sich als ein anderer ausgegeben und Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um diese Person in Gefahr zu bringen?
	... jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über andere verbreitet hat, um diese Person in Gefahr zu bringen?
Sexuelle Belästigung	... mit jemanden gegen dessen Willen im Internet über Sex geredet werden wollte?
	... jemand gegen seinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert wurde?
	... einer Person Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt wurden, ohne dass diese das wollte?
Cyberstalking	... jemandem im Internet hinterherspioniert wurde, so dass diese Person sich „verfolgt“ gefühlt hat?

^a Antwortoptionen: „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis drei Mal im Monat“, „etwa einmal in der Woche“, „mehrmals in der Woche“.

Tabelle 16 zeigt die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying im Freundes- und Bekanntenkreis insgesamt und getrennt nach Geschlecht. Im Vergleich zu den Angaben der Befragten zu ihren Erfahrungen als Opfer oder Täter von Cyberbullying wird Zeugenschaft ungefähr doppelt so oft berichtet.

Analog zu den Angaben der Opfer und Täter berichten auch die Zeugen von Cyberbullying am häufigsten von Belästigungen und rufschädigendem Verhalten durch das Verbreiten von Gerüchten und schlechtes Gerede. Ebenfalls recht häufig wird das ‚Ausschließen aus Gruppen im Internet‘ und das ‚Weitergeben privater Nachrichten oder vertraulicher Informationen‘ angegeben, also solche Formen von Cyberbullying, die von dem Opfer oft gar nicht bemerkt und daher auch seltener angegeben werden.

Für die Zeugen von Cyberbullying fallen die geschlechtsspezifischen Differenzen besonders deutlich aus: 28 Prozent der Schülerinnen, aber nur knapp 20 Prozent der Schüler haben angegeben, in den letzten drei Monaten in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis Cyberbullying beobachtet zu haben. Anders als bei den Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying spiegelt sich diese Differenz bei den Fragen zu möglicher Zeugenschaft durchgängig auf der Ebene der einzelnen Fragen wider. Eine Interpretationsmöglichkeit für diesen Befund ist, dass Schülerinnen sensibler gegenüber Handlungen sind, die wir als Cyberbullying definiert haben, und daher tendenziell häufiger entsprechende Beobachtungen machen als Schüler. Andererseits haben die Schülerinnen im Mittel nur 3,1 verschiedene Formen von Cyberbullying beobachtet, während die Schüler im Durchschnitt 3,5 verschiedene Formen von Cyberbullying beobachtet haben. Unter der Voraussetzung, dass Schülerinnen und Schüler häufiger Zeuge der Taten ihrer Geschlechtsgenossen werden, könnte diese – ohnehin eher geringe – Differenz allerdings auch damit zusammenhängen, dass Schüler mehr Gelegenheiten haben, verschiedene Formen von Cyberbullying zu beobachten.

Tabelle 16: Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Beleidigt/beschimpft	241 13,2 %	1831	163 16,4 %	992	76 9,2 %	826
Gerüchte verbreitet/ schlecht geredet	244 13,4 %	1821	163 16,5 %	988	80 9,8 %	820
Als jemand anderes ausgegeben	107 5,9 %	1816	60 6,1 %	985	46 5,6 %	819
Vertrauliche Nachrichten/ Informationen weitergegeben	125 6,9 %	1817	76 7,7 %	985	49 6,0 %	819
Fotos/Videos weitergegeben	107 5,9 %	1813	60 6,1 %	985	46 5,6 %	815
Falsches Profil angelegt	85 4,7 %	1806	51 5,2 %	981	32 3,9 %	812
Aus Gruppe ausgeschlossen	155 8,6 %	1809	90 9,2 %	984	64 7,9 %	812
Gefilmt während fertig gemacht/geschlagen	75 4,2 %	1802	42 4,3 %	978	32 3,9 %	812
Als jemand anderes ausgegeben (in Gefahr bringen)	87 4,8 %	1810	48 4,9 %	983	39 4,8 %	814
Gerüchte verbreitet (in Gefahr bringen)	97 5,4 %	1805	55 5,6 %	980	42 5,2 %	812
Über Sex geredet	85 4,7 %	1809	54 5,5 %	982	30 3,7 %	814
Zu sexuellen Handlungen aufgefordert	80 4,4 %	1801	47 4,8 %	977	32 4,0 %	811
Fotos/Videos von nackten Personen geschickt	79 4,4 %	1800	45 4,6 %	976	32 4,0 %	811
Hinterherspioniert	112 6,2 %	1806	71 7,2 %	980	39 4,8 %	813
Gesamt	446 24,3 %	1836	278 28,0 %	994	165 19,9 %	829

Außerdem haben wir die Schülerinnen und Schüler gefragt, wie oft sie beobachtet haben, dass jemand mit jemand anderem im Internet Streit angefangen hat. Tabelle 17 zeigt wieder nur die Fälle, die angegeben haben, in den letzten drei Monaten mindestens zwei bis dreimal im Monat entsprechende Beobachtungen gemacht zu haben.

Tabelle 17: „Beobachtet, dass jemand mit jemand anderem im Internet Streit angefangen hat“

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Streit angefangen	323 17,9 %	1805	209 21,3 %	980	112 13,8 %	812

Etwa jeder sechste der von uns erreichten Schüler hat angegeben, in dem fraglichen Zeitraum Zeuge von Streitigkeiten im Internet geworden zu sein. Analog zu den Angaben der Opfer und Täter von Cyberbullying werden Streitigkeiten auch häufiger beobachtet, als die von uns erhobenen Formen von Cyberbullying. In der Gesamtschau kann daher gesagt werden, dass symmetrische Konflikte zwar häufiger angegeben werden als einzelne Ausprägungsformen von Cyberbullying, insgesamt Erfahrungen als Opfer, Täter und Zeuge von Cyberbullying jedoch häufiger angegeben werden als bloße Streitereien.

Tabelle 18: Wahrgenommene Belastung als Zeuge von Cyberbullying^a

	überhaupt nicht/wenig	mittel	stark/sehr stark	n
Beleidigt/beschimpft	172 48,0 %	107 29,9 %	79 22,1 %	358
Gerüchte verbreitet/schlecht geredet	168 48,7 %	105 30,4 %	72 20,9 %	345
In anderem Namen Sachen gepostet	83 39,3 %	56 26,5 %	72 34,1 %	211
Nachrichten/Informationen weitergegeben	75 33,8 %	74 33,3 %	73 32,9 %	222
Fotos/Videos weitergegeben	85 42,3 %	54 26,9 %	62 30,8 %	201
Falsches Profil angelegt	85 47,2 %	47 26,1 %	48 26,7 %	180
Aus Gruppe ausgeschlossen	140 60,9 %	51 22,2 %	39 17,0 %	230
Jemand fertig gemacht und dabei gefilmt	56 37,6 %	35 23,5 %	58 38,9 %	149
Als jemand anderes ausgegeben (in Gefahr bringen)	58 40,0 %	35 24,1 %	52 35,9 %	145
Gerüchte verbreitet (in Gefahr bringen)	55 35,7 %	53 34,4 %	46 29,9 %	154
Über Sex geredet	75 48,7 %	38 24,7 %	41 26,6 %	154
Zu sexuellen Handlungen aufgefordert	56 44,1 %	22 17,3 %	49 38,6 %	127
Fotos/Videos von nackten Personen geschickt	74 51,4 %	27 18,8 %	43 29,9 %	144
Hinterherspioniert	83 43,4 %	55 28,8 %	53 27,7 %	191
Belastung insgesamt^b	203 46,2 %	135 30,8 %	101 23,0 %	439

^a Frage: „Wie belastend war es für Dich, dass ...“

Antwortoptionen: „überhaupt nicht“, „wenig“, „mittel“, „stark“, „sehr stark“.

^b Wer angegeben hatte, mehr als zwei Formen von Cyberbullying beobachtet zu haben, wurde außerdem gefragt, wie belastend diese Erfahrungen insgesamt waren. Antwortoptionen wie oben.

Ausgehend von der Annahme, dass nicht nur die persönliche Online-Viktimisierung eine belastende Erfahrung sein kann, sondern auch das Beobachten solcher Vorfälle, haben wir auch die Schülerinnen und Schüler, die als Beobachter von Cyberbullying klassifiziert wurden, nach der empfundenen Belastung gefragt. Wie bei den Opfern wurde auch bei den Zeugen die empfundene Belastung für jede der beobachteten Form von Cyberbullying einzeln abgefragt. Wurde mehr als eine Form von Cyberbullying beobachtet, wurden die Zeugen außerdem um eine Einschätzung der Belastung insgesamt gebeten.

Tabelle 18 zeigt auch für die von uns identifizierten Zeugen, dass die verschiedenen Formen von Cyberbullying als unterschiedlich belastend wahrgenommen werden. Erwartungsgemäß werden die verschiedenen Formen von Cyberbullying von den Zeugen in der Regel als weniger belastend bewertet als von den Opfern. Bei einigen Formen von Cyberbullying als auch bei der Gesamtbelastung liegen die Bewertungen der Opfer und Zeugen aber nah beieinander. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Zeugen von Cyberbullying sich gut in die eigentlichen Opfer einfühlen können. Welche Konsequenzen die Zeugen von Cyberbullying aus diesen belastenden Erfahrungen gezogen haben, müssen weitere Analysen zeigen.

4 Opfer und Täter von Cyberbullying im Vergleich

Für die folgenden Auswertungen haben wir nur die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying verwendet, die Angaben zu den Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying im Freundes- und Bekanntenkreis bleiben unberücksichtigt.¹³ Durch die Kombination der Angaben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung zu ihren Erfahrungen als Opfer und Täter entstehen vier diskrete Gruppen, nämlich Schülerinnen und Schüler

- die weder Opfer noch Täter sind,
- die Opfer sind,
- die Täter sind oder
- die sowohl Opfer als auch Täter sind.

Zunächst haben wir diese vier Gruppen entlang verschiedener soziodemografischer (Geschlecht, Alter, Jahrgangsstufe und besuchte Schulform) und anderer Merkmale (Internetnutzungsdauer, Internetnutzungskompetenz, Suizidgedanken) betrachtet.

4.1 Soziodemografische Merkmale

In Tabelle 19 wird das Geschlecht der befragten Schülerinnen und Schüler mit ihrer Zugehörigkeit zu den oben genannten Gruppen in Beziehung gesetzt. Durch die Unterscheidung der Opfer und Täter von Cyberbullying und denjenigen, die angegeben haben, sowohl Opfer als auch Täter gewesen zu sein, reduziert sich die Anzahl der ‚reinen‘ Opfer und der ‚reinen‘ Täter (siehe in der Tabelle 19 Spalte ‚Total‘). Die Tabelle zeigt, dass in der Gruppe derjenigen Schülerinnen und Schüler, die in den letzten drei Monaten weder Opfer noch Täter von Cyberbullying waren, Schülerinnen unterrepräsentiert sind. Mit Blick auf die anderen Gruppen wird deutlich, dass die Schülerinnen häufiger als die Schüler angegeben haben, Erfahrungen als Opfer, Täter und Opfer-Täter gemacht zu haben. Die Unterschiede in den einzelnen Gruppen sind statistisch jedoch nicht signifikant.

Tabelle 19: Opfer- und Tätererfahrungen mit Cyberbullying nach Geschlecht

Gruppe	männlich	weiblich	Total
Weder Opfer noch Täter	677	779	1456
	46,5 %	53,5 %	100 %
	80,9 %	77,7 %	79,2 %
Opfer	60	91	151
	39,7 %	60,3 %	100 %
	7,2 %	9,1 %	8,2 %
Täter	55	73	128
	43,0 %	57,0 %	100 %
	6,6 %	7,3 %	7,0 %
Opfer und Täter	45	59	104
	43,3 %	56,7 %	100 %
	5,4 %	5,9 %	5,7 %
Total	837	1002	1839
	45,5 %	54,5 %	100 %
	100 %	100 %	100 %

Anschließend haben wir das Alter der Schülerinnen und Schüler mit ihren Angaben zu Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying in Beziehung gesetzt. Tabelle 20 zeigt,

¹³ Diese Beschränkung ist notwendig, weil zum einen die Darstellung der Daten zu kompliziert würde und die verschiedenen Subgruppen zum anderen zu klein werden, wenn die Angaben der Befragten zu Erfahrungen als Zeuge von Cyberbullying berücksichtigt werden.

dass in den Altersgruppen der 14- bis 16-Jährigen und der 17- bis 19-Jährigen der Anteil derjenigen, die in den letzten drei Monaten vor dem Befragungszeitpunkt weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen mit Cyberbullying gemacht haben, am niedrigsten ist. Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind statistisch nicht signifikant. Differenzierte Aussagen für die Gruppen Opfer, Täter sowie Opfer-Täter sollten aufgrund der geringen Fallzahlen in den Altersgruppen der 11- bis 13-Jährigen und der 20- bis 24-Jährigen nicht gemacht werden.

Tabelle 20: Opfer- und Tätererfahrungen mit Cyberbullying nach Altersgruppen

Gruppe	11-13 Jahre	14-16 Jahre	17-19 Jahre	20-24 Jahre	Total
Weder Opfer noch Täter	250	757	353	104	1464
	17,1 %	51,7 %	24,2 %	7,1 %	100 %
	85,6 %	77,6 %	76,7 %	83,9 %	79,1 %
Opfer	21	80	42	10	153
	13,7 %	52,3 %	27,5 %	6,5 %	100 %
	7,2 %	8,2 %	9,1 %	8,1 %	8,3 %
Täter	8	79	36	6	129
	6,2 %	61,2 %	27,9 %	4,7 %	100 %
	2,7 %	8,1 %	7,8 %	4,8 %	7,0 %
Opfer und Täter	13	59	29	4	105
	12,4 %	56,2 %	27,6 %	3,8 %	100 %
	4,5 %	6,1 %	6,3 %	3,2 %	5,7 %
Total	292	975	460	124	1851
	15,8 %	52,7 %	24,9 %	6,7 %	100 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Insofern das Alter von Schülerinnen und Schülern in einem starken Zusammenhang mit der besuchten Jahrgangsstufe steht, ist eine ähnliche Verteilung zu erwarten, wenn die Befragten nach Jahrgangsstufen differenziert betrachtet werden. Entsprechend zeigt Tabelle 21, dass in der neunten und zehnten Jahrgangsstufe der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in den letzten drei Monaten vor der Teilnahme an der Befragung weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen mit Cyberbullying gemacht haben, im Vergleich zu den anderen Jahrgangsstufen am geringsten ist. Die Unterschiede zwischen den Jahrgangsstufen sind in dieser Gruppe und in der Gruppe der Täter statistisch signifikant.

Tabelle 21: Erfahrungen mit Cyberbullying nach Jahrgangsstufe

Gruppe	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Total
Weder Opfer noch Täter	29	116	239	255	292	184	62	61	13	1251
	2,3 %	9,3 %	19,1 %	20,4 %	23,3 %	14,7 %	5,0 %	4,9 %	1,0 %	100 %
	90,6 %	89,2 %	79,4 %	80,2 %	75,5 %	74,5 %	80,5 %	79,2 %	92,9 %	79,0 %
Opfer	3	7	25	23	29	23	8	10	1	129
	2,3 %	5,4 %	19,4 %	17,8 %	22,5 %	17,8 %	6,2 %	7,8 %	0,8 %	100 %
	9,4 %	5,4 %	8,3 %	7,2 %	7,5 %	9,3 %	10,4 %	13,0 %	7,1 %	8,2 %
Täter	0	1	18	26	39	24	4	3	0	115
	0,0 %	0,9 %	15,7 %	22,6 %	33,9 %	20,9 %	3,5 %	2,6 %	0,0 %	100 %
	0,0 %	0,8 %	6,0 %	8,2 %	10,1 %	9,7 %	5,2 %	3,9 %	0,0 %	7,3 %
Opfer und Täter	0	6	19	14	27	16	3	3	0	88
	0,0 %	6,8 %	21,6 %	15,9 %	30,7 %	18,2 %	3,4 %	3,4 %	0,0 %	100 %
	0,0 %	4,6 %	6,3 %	4,4 %	7,0 %	6,5 %	3,9 %	3,9 %	0,0 %	5,6 %
Total	32	130	301	318	387	247	77	77	14	1583
	2,0 %	8,2 %	19,0 %	20,1 %	24,5 %	15,6 %	4,9 %	4,9 %	0,9 %	100 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Studien über Gewalt an Schulen kommen regelmäßig zu dem Ergebnis, dass geringer qualifizierende Schulformen stärker mit Gewalt belastet sind als höher qualifizierende Schultypen (z. B. Fuchs et al. 2009: 95). Um zu überprüfen, ob wir diesen Effekt auch in der von uns

realisierten Stichprobe finden, haben wir die Erfahrungen mit Cyberbullying entlang der verschiedenen Schulformen kreuztabelliert.

Tabelle 22: Erfahrungen mit Cyberbullying nach Schulform

Gruppe	Haupt- schule	Realschule	Gesamt- schule	Gymnasium	Berufs- schule	andere Schulen	Total
Weder Opfer noch Täter	366 25,8 % 80,1 %	468 33,0 % 78,9 %	59 4,2 % 83,1 %	270 19,0 % 79,7 %	198 14,0 % 82,5 %	57 4,0 % 62,6 %	1418 100 % 79,2 %
Opfer	38 26,2 % 8,3 %	39 26,9 % 6,6 %	5 3,5 % 7,0 %	35 24,1 % 10,3 %	16 11,0 % 6,7 %	12 8,3 % 13,2 %	145 100 % 8,1 %
Täter	32 25,2 % 7,0 %	50 39,4 % 8,4 %	3 2,4 % 4,2 %	18 14,2 % 5,3 %	14 11,0 % 5,8 %	10 7,8 % 11,0 %	127 100 % 7,1 %
Opfer und Täter	21 20,8 % 4,6 %	36 35,6 % 6,1 %	4 4,0 % 5,6 %	16 15,8 % 4,7 %	12 11,9 % 5,0 %	12 11,9 % 13,2 %	101 100 % 5,6 %
Total	457 25,5 % 100 %	593 33,1 % 100 %	71 4,0 % 100 %	339 18,9 % 100 %	240 13,4 % 100 %	91 5,1 % 100 %	1791 100 % 100 %

Tabelle 22 zeigt, dass Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying von den Schülerinnen und Schülern aller Schulformen berichtet werden. Dabei geben insbesondere die Gesamt- und Berufsschülerinnen und -schüler vergleichsweise selten an, weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen mit Cyberbullying gemacht zu haben. Die Haupt- und Realschülerinnen und -schüler sowie die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen weisen eine stärkere Belastung mit Cyberbullying auf, wobei die Unterschiede zwischen diesen Schulformen insgesamt eher gering sind. Allerdings variieren die Opfer- und Täterraten in den differenzierten Schulformen.¹⁴ Lässt man die Restkategorie der ‚anderen‘ Schulformen (zum Beispiel Gemeinschaftsschulen, Orientierungsstufen) außen vor, ist in den Gymnasien die Opferquote besonders hoch, während die Täterraten in den Realschulen am höchsten ist. Auch die meisten Opfer-Täter haben angegeben, eine Realschule zu besuchen.¹⁵

4.2 Nutzungsdauer

Ob eine Schülerin oder ein Schüler Opfer oder Täter von Cyberbullying wird, hängt unter anderem auch von den Gelegenheiten ab, die sich dafür bieten. Auf diesem Hintergrund ist die Annahme plausibel, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer oder Täter von Cyberbullying zu sein, mit der täglichen Dauer der Internetnutzung steigt. Um diese Annahme zu überprüfen, haben wir die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu der täglich im Internet verbrachten Zeit entlang der vier differenzierten Gruppen betrachtet.

Tabelle 23 zeigt erwartungsgemäß, dass die Schülerinnen und Schüler, die als Opfer, Täter oder Opfer-Täter Erfahrungen mit Cyberbullying gemacht haben, anteilmäßig öfter angeben drei bis vier oder sogar mehr Stunden das Internet zu nutzen als die nicht betroffenen Befragten. Letztere haben wiederum öfter angegeben, das Internet relativ wenig zu nutzen. Statistisch betrachtet liegt hier ein schwacher Zusammenhang zwischen der Erfahrung mit

¹⁴ Aufgrund der zum Teil geringen Fallzahlen in vielen Tabellenfeldern in den Gruppen der Opfer, Täter und Opfer-Täter sollten die erfassten Differenzen allenfalls mit Zurückhaltung interpretiert werden.

¹⁵ Die Unterschiede zwischen den Schulformen sind in den Gruppen ‚weder Opfer noch Täter‘ sowie ‚Opfer-Täter‘ statistisch signifikant. Das dürfte aber auch auf die starken Abweichungen in der schwer zu deutenden Restkategorie der ‚anderen‘ Schulformen zurückzuführen sein. Die beiden anderen Gruppen weisen keine signifikanten Unterschiede auf.

Cyberbullying als Täter oder Opfer-Täter und der jeweiligen Nutzungsdauer vor. Auch in der Gruppe derjenigen Schülerinnen und Schüler, die in dem Befragungszeitraum weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen gemacht haben, ist der Zusammenhang statistisch signifikant. Daraus abzuleiten, die tägliche Internetnutzungsdauer einzuschränken, um Cyberbullying zu reduzieren, würde allerdings bedeuten, das sprichwörtliche Kind mit dem Bade auszuschütten. Angeraten ist vielmehr, Schülerinnen und Schüler zu einem respektvollen Umgang miteinander anzuleiten.

Tabelle 23: Erfahrungen mit Cyberbullying nach Internetnutzungsdauer

Gruppe	weniger als eine Stunde	1 bis 2 Stunden	2 bis 3 Stunden	3 bis 4 Stunden	Mehr als 4 Stunden	Total
Weder Opfer noch Täter	204	471	317	208	251	1451
	14,1 %	32,5 %	21,9 %	14,3 %	17,3 %	100 %
	87,9 %	86,7 %	78,3 %	77,6 %	64,9 %	79,1 %
Opfer	14	42	32	22	43	153
	9,2 %	27,5 %	20,9 %	14,4 %	28,1 %	100 %
	6,0 %	7,7 %	7,9 %	8,2 %	11,1 %	8,3 %
Täter	7	20	26	21	55	129
	5,4 %	15,5 %	20,2 %	16,3 %	42,6 %	100 %
	3,0 %	3,7 %	6,4 %	7,8 %	14,2 %	7,0 %
Opfer und Täter	7	10	30	17	38	102
	6,9 %	9,8 %	29,4 %	16,7 %	37,3 %	100 %
	3,0 %	1,8 %	7,4 %	6,3 %	9,8 %	5,6 %
Total	232	543	405	268	387	1835
	12,6 %	29,6 %	22,1 %	14,6 %	21,1 %	100 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

4.3 Internetnutzungskompetenz

Weiterhin hat uns interessiert, in welchem Zusammenhang die Internetnutzungskompetenz mit Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying stehen. Hier liegt zum einen die Annahme zugrunde, dass ein gewisser Grad technischer-qualifikatorischer Nutzungskompetenz einerseits eine wichtige Voraussetzung dafür ist, als Cyberbully tätig zu werden und andererseits vor einer Opferwerdung schützen kann. Allerdings kann ein kompetenter Umgang mit dem Internet nicht allein am Maßstab technischer Fertigkeiten bemessen werden. Vielmehr sollte Handeln im Internet auch an ethischen Maßstäben orientiert und kritisch-reflexiv in Bezug auf die Wirkung des eigenen Handelns sein. Daher gehen wir zum anderen davon aus, dass der Grad der ethisch-reflexiven Nutzungskompetenz in Zusammenhang steht mit Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying. Beispielsweise ist denkbar, dass Personen mit einer geringen ethisch-reflexiven Nutzungskompetenz die verletzenden Aspekte ihrer Äußerungen auf andere weniger angemessen überblicken und mögliche Konsequenzen nicht bedenken. Für die Opfer von Cyberbullying kann wiederum angenommen werden, dass ein weniger reflektierter Umgang mit den Kommunikationsmöglichkeiten des Internets, beispielsweise im Hinblick auf den Schutz persönlicher Informationen, eine Viktimisierung wahrscheinlicher machen kann.

4.3.1 Technisch-qualifikatorische Internetnutzungskompetenz

Die Operationalisierung der technisch-qualifikatorischen Nutzungskompetenz wurde sowohl an ein Instrument angelehnt, das Vandebosch und Cleemput 2005 in einer Befragung von Schülerinnen und Schülern zum Thema (Cyber-) Bullying verwendet haben (Vandebosch und Cleemput 2009: 1359), als auch an ein Instrument des PISA-Fragebogens der OECD für die Befragungswelle von 2003 (Internationale Schulleistungsstudie PISA 2006: 53). Die

Formulierungen wurden teilweise direkt übernommen oder leicht verändert. Zudem wurden noch einige zusätzliche Items hinzugefügt.

Tabelle 24 zeigt, dass die befragten Schülerinnen und Schüler der eigenen Einschätzung nach den sicheren Umgang mit dem Großteil der abgefragten Aufgaben beherrschen. Hierzu zählen insbesondere die Kommunikation im Chat und die gezielte Informationssuche im Internet. Für komplexere Aufgaben, etwa das Erstellen einer Webseite, sinkt die selbstberichtete Kompetenz deutlich. Insgesamt hat die Mehrheit der befragten Schülerinnen und Schüler die technisch-qualifikatorischen Kompetenzen, um in der Lage zu sein, diverse von uns unter Cyberbullying gefasste Aktionen ausführen zu können.

Tabelle 24: Technisch-qualifikatorische Internetnutzungskompetenz^a

	Ich kann das sehr gut allein	Ich kann das mit Hilfe von Jemand anderem	Ich weiß, was das bedeutet, kann es aber nicht	Ich weiß nicht, was das bedeutet	n
Eine Software aus dem Internet herunterladen und installieren.	1311 71,5 %	325 17,7 %	137 7,5 %	60 3,3 %	1833
Eine Datei aus dem Internet herunterladen und sichern.	1341 73,4 %	284 15,5 %	135 7,4 %	68 3,7 %	1828
Eine Datei an eine E-Mail anhängen und versenden.	1484 81,2 %	191 10,5 %	98 5,4 %	54 3,0 %	1827
Gezielt nach Informationen im Internet suchen.	1688 92,6 %	74 4,1 %	26 1,4 %	35 1,9 %	1823
Musik vom Internet herunterladen.	1419 77,8 %	224 12,3 %	133 7,3 %	49 2,7 %	1825
Eine Webseite erstellen.	726 39,9 %	533 30,4 %	459 25,1 %	83 4,6 %	1821
Mit anderen im Internet via Webcam reden.	1392 76,4 %	198 10,9 %	158 8,7 %	73 4,0 %	1821
Mit anderen im Chat schreiben.	1701 93,6 %	42 2,3 %	34 1,9 %	41 2,3 %	1818

^a Frage: „Wie gut beherrschst du am Computer folgende Aufgaben?“

Anschließend haben wir untersucht, in welchem Zusammenhang die technisch-qualifikatorische Internetnutzungskompetenz der befragten Schülerinnen und Schüler mit Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying steht. Dafür wurden die oben genannten Variablen zu einem Mittelwertindex zusammengefasst und alle Fälle, die einen kleineren Wert als den Mittelwert hatten (1,39) der Gruppe ‚hohe Kompetenz‘ und alle Fälle mit einem größeren Wert als dem Mittelwert der Gruppe ‚geringe Kompetenz‘ zugeordnet. Anschließend wurde eine Kreuztabelle mit den diskreten Opfer-Täter-Gruppen gebildet.

Tabelle 25 bestätigt zunächst die Vermutung, dass Täterschaft in vielen Fällen mit hohen Kompetenzen im Umgang mit Internetanwendungen zusammenfällt. Gleichzeitig lässt sich aber auch für den Großteil der Opfer von Cyberbullying ein sicherer Umgang mit dem Internet festhalten. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer von Cyberbullying zu werden, mit der Förderung technisch-qualifikatorischer Internetnutzungskompetenzen nicht zuverlässig reduziert werden kann.

Tabelle 25: Erfahrungen mit Cyberbullying nach technisch-qualifikatorischer Internetnutzungs-kompetenz^a

Gruppe	Geringe technisch-qualifikatorische Internet-kompetenz	Hohe technisch-qualifikatorische Internet-kompetenz	Total
Weder Opfer noch Täter	457	987	1444
	31,7 %	68,4 %	100 %
	82,5 %	78,0 %	79,3 %
Opfer	47	103	150
	31,3 %	68,7 %	100 %
	8,5 %	8,1 %	8,2 %
Täter	24	98	122
	19,7 %	80,3 %	100 %
	4,3 %	7,7 %	6,7 %
Opfer und Täter	26	78	104
	25,0 %	75,0 %	100 %
	4,7 %	6,2 %	5,7 %
Total	554	1266	1820
	30,4 %	69,6 %	100 %
	100 %	100 %	100 %

^a Es wurde ein Mittelwertindex aus den folgenden Items gebildet: „Eine Software aus dem Internet herunterladen und installieren.“ „Eine Datei an eine E-Mail anhängen und versenden.“ „Gezielt nach Informationen im Internet suchen.“ „Musik vom Internet herunterladen.“ „Eine Webseite erstellen.“ „Mit anderem im Internet via Webcam reden.“ „Mit anderen im Chat schreiben.“

4.3.2 Ethisch-reflexive Internetnutzungs-kompetenz

Das Instrument zur Erfassung der ethisch-reflexiven Dimension der Internetnutzungs-kompetenz basiert neben eigenen Formulierungen in Teilen auf Fragen von Specht (2010: 55). Alle an der Online-Studie teilnehmenden Schülerinnen und Schüler waren aufgefordert anzugeben, inwieweit die präsentierten Aussagen ihrer Meinung nach zutreffen.

Tabelle 26: Ethisch-reflexive Internetnutzungs-kompetenz^a

	trifft eher nicht zu oder trifft nicht zu	teils/teils	trifft eher zu oder trifft zu	n
Das Internet ist ein rechtsfreier Raum, in dem jeder tun und lassen kann was er will.	1200 67,3 %	333 18,7 %	250 14,0 %	1783
Man sollte genau darauf achten, welche Informationen man im Internet über sich preisgibt.	336 18,8 %	162 9,1 %	1288 72,1 %	1786
Im Chat, in Textnachrichten oder in E-Mails muss man genau aufpassen, was man schreibt, damit man nicht missverstanden wird.	425 23,8 %	299 16,7 %	1064 59,5 %	1788
Die sozialen Regeln des friedlichen Miteinanders haben im Internet keine Geltung.	962 54,7 %	483 27,4 %	315 17,9 %	1760

^a Frage: „Inwieweit stimmst Du den folgenden Aussagen zu?“

Antwortoptionen: „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „weder noch“, „trifft eher zu“, „trifft zu“.

Tabelle 26 zeigt, dass die meisten der befragten Schülerinnen und Schüler eine hohe ethisch-reflexive Internetnutzungs-kompetenz haben. So sind über zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass das Internet kein rechtsfreier Raum ist, in dem jeder tun und lassen kann was er will und deutlich über 50 Prozent sind der Meinung, dass die sozialen Regeln des friedlichen Miteinanders auch im Internet Geltung haben. Ähnlich deutlich fällt die Bewer-

tung der Aussagen aus, die einen reflexiven Umgang bezogen auf das kommunikative Handeln im Internet erfassen sollen: Deutlich über 70 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass man genau darauf achten sollte, was man im Internet über sich preisgibt und fast 60 Prozent sind der Meinung, dass man bei schriftlicher Kommunikation genau darauf achten sollte, was man schreibt, um nicht missverstanden zu werden.

Um zu untersuchen, in welchem Zusammenhang die ethisch-reflexiven Internetnutzungs-kompetenzen mit Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying stehen, haben wir wieder einen Mittelwertindex aus den in Tabelle 26 dargestellten Variablen gebildet und alle Fälle, die einen größeren Wert als den Mittelwert hatten (2,19) der Gruppe ‚geringe Kompe-tenz‘ und alle mit einem kleineren Wert als den Mittelwert der Gruppe ‚hohe Kompetenz‘ zugeordnet. Anschließend haben wir die entstanden Gruppen in der gewohnten Weise mit den vier diskreten Opfer-Täter-Gruppen kreuztabelliert.

Tabelle 27: Erfahrungen mit Cyberbullying nach ethisch-reflexiver Internetnutzungs-kompetenz^a

Gruppe	Geringe ethisch-reflexive Nutzungskompetenz	Hohe ethisch-reflexive Nutzungskompetenz	Total
Weder Opfer noch Täter	691	722	1413
	48,9 %	51,1 %	100 %
	77,6 %	81,7 %	79,7 %
Opfer	72	75	147
	49,0 %	51,0 %	100 %
	8,1 %	8,5 %	8,3 %
Täter	74	44	118
	62,7 %	37,3 %	100 %
	8,3 %	5,0 %	6,7 %
Opfer und Täter	53	43	96
	55,2 %	44,8 %	100 %
	6,0 %	4,9 %	5,4 %
Total	890	884	1774
	50,2 %	49,8 %	100 %
	100 %	100 %	100 %

^a Es wurde ein Mittelwertindex aus den folgenden Items gebildet: „Das Internet ist ein rechtsfreier Raum, in dem jeder tun und lassen kann, was er oder sie will.“ „Man sollte genau darauf achten, welche Informationen man im Internet über sich preisgibt.“ (rekodiert) „Im Chat, in Textnachrichten oder in E-Mails muss man genau aufpassen, was man schreibt, damit man nicht missverstanden wird.“ (rekodiert) „Die sozialen Regeln des friedlichen Miteinanders haben im Internet keine Geltung.“

Tabelle 27 zeigt, dass bei den Tätern als auch bei den Opfer-Tätern von Cyberbullying die ethisch-reflexive Internetnutzungs-kompetenz, wie vermutet, verglichen mit nicht Betroffenen und Opfern, wenig stark ausgeprägt ist. Dieser Befund deutet darauf hin, dass insbesondere die Förderung der ethisch-reflexiven Nutzungskompetenz die Wahrscheinlichkeit, Opfer oder Täter von Cyberbullying zu werden, vermindern kann.

4.4 Suizidgedanken

Hinduja und Patchin (2010) konnten zeigen, dass sowohl Opfer- als auch Tätererfahrungen mit Cyberbullying mit Suizidgedanken einhergehen können. Wir haben im Rahmen unserer Online-Studie versucht, diesen Befund zu replizieren. Das von Hinduja und Patchin (2010) verwendete Instrument zur Erfassung von Suizidgedanken umfasst vier Items und wurde für unsere Studie ins Deutsche übersetzt. Die Befragten konnten auf jede Frage mit „ja“ oder „nein“ antworten.

Tabelle 28: Suizidgedanken^a

	Zustimmung	n
Warst Du jemals mindestens zwei Wochen oder länger so traurig und hoffnungslos, dass Du aufgehört hast Sachen zu machen, die Du sonst immer tust?	618 34,2 %	1806
Hast Du jemals ernsthaft darüber nachgedacht, Selbstmord zu begehen?	439 24,3 %	1808
Hast Du Dir jemals überlegt, wie du Selbstmord begehen würdest?	602 33,3 %	1806
Hast Du jemals versucht, Selbstmord zu begehen?	185 10,3 %	1800

^a Frage: „Jetzt geht es noch einmal um Deine Gefühle. Bitte beantworte die folgenden Fragen.“
Antwortoptionen: „ja“ oder „nein“.

Tabelle 28 zeigt, dass über ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler angegeben hat, schon einmal mindestens zwei Wochen lang so traurig gewesen zu sein, dass sie ihren üblichen Beschäftigungen nicht mehr nachgegangen sind. Nahezu jeder Vierte gab an, schon einmal ernsthaft über Selbstmord nachgedacht zu haben und ein Drittel hat angegeben, schon einmal über eine Methode nachgedacht zu haben. Etwa ein Zehntel der Schülerinnen und Schüler hat nach eigenen Angaben schon einmal einen Selbstmordversuch begangen. Diese Angaben liegen ungefähr im Mittelfeld der in repräsentativen Studien erhobenen Lebenszeitprävalenz von Suizidgedanken (Plener, Fegert und Freyberger 2012: 29).

Für die weiteren Berechnungen haben wir die Antworten auf die vier Fragen zu Suizidgedanken zu einem Summenindex zusammengefasst. Jede Zustimmung wurde einfach gezählt, so dass der Index Werte zwischen 0 und 4 annehmen kann.

Tabelle 29: Summenindex ‚Suizidgedanken‘

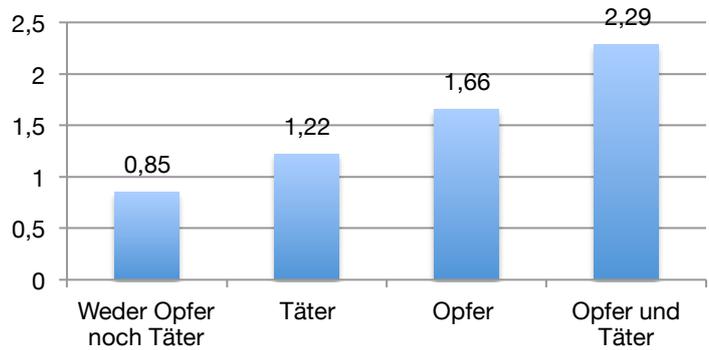
Suizidalität	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Keinem Item zugestimmt	887	49,6 %
Einem Item zugestimmt	370	20,7 %
Zwei Items zugestimmt	244	13,6 %
Drei Items zugestimmt	184	10,3 %
Vier Items zugestimmt	105	5,9 %
Total	1790	100 %

Tabelle 29 zeigt, dass fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler (49,6 %) keine der vier Fragen zugestimmt hat. Ewas über ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler (20,7 %) hat einer Frage zugestimmt, über 13 Prozent haben zwei Fragen zugestimmt, und über zehn Prozent haben drei Fragen zugestimmt. Knapp sechs Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler haben allen vier Fragen zugestimmt. Aus den Antworten der Schülerinnen und Schüler resultiert ein Mittelwert von 1,03. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Studie von Hinduja und Patchin (2010) sind die von uns befragten Schülerinnen und Schüler stärker von Suizidgedanken betroffen: dort lag der Mittelwert des Index¹ bei 0,85.

Schließlich haben wir die befragten Schülerinnen und Schüler auf der Basis ihrer Angaben zu Erfahrungen als Opfer und Täter von Cyberbullying wieder in vier diskrete Gruppen aufgeteilt (weder Opfer- noch Tätererfahrungen, Erfahrungen als Opfer, Erfahrungen als Täter, sowohl Opfer- als auch Tätererfahrungen). Für jede dieser Gruppen haben wir berechnet, wie viele der Suizidfragen durchschnittlich bejaht wurden.

Abbildung 5 zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler, die in den drei Monaten vor der Teilnahme an der Befragung weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen mit Cyberbullying gemacht haben, im Durchschnitt die wenigsten Suizidgedanken geäußert haben. Darauf folgen die Schülerinnen und Schüler mit Tätererfahrungen, die im Durchschnitt 1,2 Fragen zugestimmt haben, gefolgt von den Schülerinnen und Schüler mit Opfererfahrungen, die im Mittel 1,7 Fragen bejahten. Die Schülerinnen und Schüler, die sowohl von Opfer- als auch von Tätererfahrungen berichten, haben durchschnittlich 2,3 Fragen zugestimmt. Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind statistisch signifikant.

Abbildung 5: Suizidgedanken nach Erfahrungen mit Cyberbullying (Mittelwerte)



5 Cyber- und konventionelles Bullying

Verschiedene empirische Studien konnten zeigen, dass die Opfer und Täter von Cyberbullying oft auch Opfer und Täter von konventionellem Bullying sind (z. B. Beran und Li 2007; Katzer, Fetchenhauer und Belschak 2009; Smith et al. 2008; Steffgen und König 2009). Um diese Befunde überprüfen zu können, haben wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Befragung auch nach ihren Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying gefragt.

5.1 Definition und Operationalisierung von konventionellem Bullying

Unter konventionellem Bullying verstehen wir “an aggressive, intentional act or behaviour that is carried out by a group or an individual repeatedly and over time against a victim who cannot easily defend him or herself” (Smith et al. 2008: 376). In Abgrenzung zu Cyberbullying werden für das konventionelle Bullying in der Regel keine elektronischen Geräte wie Computer oder Mobiltelefone verwendet.¹⁶

Die von uns verwendeten Instrumente zur Erfassung von Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying sind zum einen an Olweus' (1989) Bully/Victim Questionnaire und zum anderen an einem Instrument von Jäger, Fischer und Riebel (2007: 45ff.) angelehnt. Die Fragen aus dem Bully/Victim Questionnaire von Olweus wurden nicht direkt übernommen, da in diesem Fall zuvor der Begriff ‚Bullying‘ oder ‚Mobbing‘ hätte definiert werden müssen, was uns aus den an anderer Stelle genannten Gründen ungünstig erscheint. Das von Jäger, Fischer und Riebel verwendete Instrument ist in dieser Hinsicht weniger problematisch. Da sich die Bedeutungen vieler Fragen überschneiden, haben wir für unsere Befragung nur eine Auswahl verwendet. Um die Fragen zu konventionellem Bullying von denen abzugrenzen, die zuvor zu Cyberbullying gestellt wurden, wurde dieser Teil des Fragebogens mit dem Hinweis eingeleitet, dass sich alle folgenden Fragen nicht mehr auf das Internet beziehen.

Analog zu unseren Erhebungsinstrumenten zur Erfassung von Erfahrungen mit Cyberbullying als Opfer, Täter oder Zeuge sind die Fragen jeweils so formuliert, dass sowohl eine Schädigungsintention als auch ein Kräfteungleichgewicht zwischen Täter und Opfer unterstellt wird. Die Operationalisierung des Wiederholungsaspekts erfolgte über die Antworten der befragten Schülerinnen und Schüler zur Häufigkeit der abgefragten Erfahrungen. Dafür wurden die Befragten aufgefordert, für jede der präsentierten Fragen anzugeben, wie oft sie innerhalb der letzten drei Monate vor der Teilnahme an der Befragung Opfer oder Täter der beschriebenen Form von Bullying geworden sind. Als Opfer oder Täter von konventionellem Bullying wurde gezählt, wer angegeben hat, mindestens eine der jeweils präsentierten Formen von Bullying mindestens zwei bis drei Mal im Monat erlebt beziehungsweise ausgeübt zu haben.

5.2 Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying

Tabelle 30 gibt einen Überblick über die Fragen, die allen an der Online-Studie teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gestellt wurden, um ihre Erfahrungen als Opfer von konventionellem Bullying zu erfassen.

¹⁶ Beim so genannten Happy Slapping verschwimmen diesen Grenzen.

Tabelle 30: Erhebungsinstrument Opfererfahrungen konventionelles Bullying

Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass ... ^a
... Dich jemand mit Worten sexuell belästigt (z. B. mit „versauten“ Sprüchen angemacht) hat?
... Dich jemand körperlich sexuell belästigt (z. B. begrapscht) hat?
... Dich jemand zu Dingen gezwungen hat, die Du nicht tun wolltest?
... Dich jemand geschlagen, getreten oder auf eine andere Art körperlich angegriffen hat?
... Dich jemand mit einer Waffe oder einem anderen Gegenstand bedroht oder verletzt hat?
... Dich jemand verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hat?
... jemand Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht über Dich geredet hat?
... sich jemand in verletzender Weise über Dich lustig gemacht hat?
... Dich jemand gezielt aus einer Gruppe ausgeschlossen, gemieden oder ignoriert hat?
... Dir jemand Dinge weggenommen oder Dinge, die Dir gehörten, zerstört hat?
... vertrauliche Informationen oder Fotos von Dir an andere weitergegeben oder veröffentlicht hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
... Dir jemand hinterherspioniert oder aufgelauert hat und Du Dich verfolgt gefühlt hast?

^a Antwortoptionen: „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis drei Mal im Monat“, „etwa einmal in der Woche“, „mehrmals in der Woche“.

Tabelle 31: Opfererfahrungen konventionelles Bullying

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Dich mit Worten sexuell belästigt	206 11,4 %	1801	130 13,3 %	976	75 9,2 %	814
Dich körperlich sexuell belästigt	101 5,6 %	1793	56 5,8 %	972	45 5,6 %	810
Dich zu Dingen gezwungen, die Du nicht tun wolltest	87 4,9 %	1795	46 4,7 %	972	41 5,1 %	812
Dich geschlagen, getreten oder auf eine andere Art körperlich angegrif- fen	136 7,6 %	1792	59 6,1 %	972	77 9,5 %	809
Dich mit einer Waffe oder anderem Gegenstand bedroht oder verletzt	61 3,4 %	1792	22 2,3 %	971	39 4,8 %	810
Dich verspottet, beleidigt, be- schimpft oder bedroht	253 14,1 %	1795	142 14,6 %	970	111 13,6 %	815
Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht geredet	214 11,9 %	1793	136 14,0 %	971	78 9,6 %	812
In verletzender Weise über Dich lustig gemacht	214 12,0 %	1788	122 12,6 %	968	92 11,4 %	809
Dich gezielt aus einer Gruppe aus- geschlossen, gemieden oder igno- riert	124 6,9 %	1786	72 7,5 %	965	51 6,3 %	810
Dir Dinge weggenommen oder zer- stört	97 5,4 %	1784	50 5,2 %	967	46 5,7 %	806
Vertrauliche Informationen oder Fotos von Dir an andere weitergege- ben	72 4,0 %	1788	36 3,7 %	966	35 4,3 %	811
Dir hinterherspioniert oder aufgelau- ert	78 4,4 %	1784	42 4,3 %	969	36 4,5 %	805
Gesamt	535 29,6 %	1808	296 30,3 %	977	238 29,0 %	820

Tabelle 31 zeigt die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Erfahrungen als Opfer von konventionellem Bullying insgesamt und getrennt nach Ge-

schlecht. Insgesamt haben fast 30 Prozent der erreichten Schülerinnen und Schüler angegeben, innerhalb der letzten drei Monate Opfer von konventionellem Bullying geworden zu sein. Im Vergleich zu den von uns ermittelten Opfererfahrungen mit Cyberbullying zeigt sich, dass die befragten Schülerinnen und Schüler deutlich häufiger als Opfer von konventionellem Bullying betroffen sind als von Cyberbullying (14,1 %). Wenngleich die von uns ermittelten Opfererfahrungen höher ausfallen als etwa in der repräsentativen Studie von Livingstone und Mitarbeitern (2011: 61ff.), deuten auch unsere Daten darauf hin, dass konventionelles Bullying weiter verbreitet ist als Cyberbullying. Die von uns ermittelten Unterschiede fallen allerdings weniger deutlich aus als in der Studie von Livingstone und Mitarbeitern.¹⁷

Betrachtet man die Angaben der Schülerinnen und Schülern zu ihren Erfahrungen als Opfer von konventionellem Bullying im Einzelnen, dann fällt auf, dass verbale Aggressionen, wie das Verspotten, Beleidigen, Beschimpfen und Bedrohen, das Verbreiten von Gerüchten, das sich in verletzender Weise über jemanden lustig machen und die sexuelle Belästigung mit Worten besonders häufig berichtet werden. Immerhin fast acht Prozent der Befragten gaben aber auch an, Opfer von Schlägen, Tritten oder anderen körperlichen Angriffen geworden zu sein. Im Großen und Ganzen sind aber vor allem solche Formen von konventionellem Bullying verbreitet, die auch für Cyberbullying typisch sind.

Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Unterschiede fällt auf, dass der Anteil der weiblichen Opfer wiederum etwas über dem der männlichen Opfer liegt, jedoch fällt dieser Unterschied kleiner aus als für Cyberbullying. Dabei haben die Schülerinnen etwas häufiger als die Schüler angegeben, Opfer von verbalem Bullying geworden zu sein, während die Schüler häufiger angegeben haben, von physischem Bullying betroffen zu sein.

5.3 Erfahrungen als Täter von konventionellem Bullying

In Tabelle 32 sind zunächst wieder die Fragen aufgelistet, die wir allen Schülerinnen und Schülern, die an der Online-Erhebung teilgenommen haben, zur Erfassung ihrer Erfahrungen als Täter konventionellen Bullings gestellt haben.

Tabelle 32: Erhebungsinstrument Tätererfahrungen konventionelles Bullying

Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass Du selbst ... ^a
... andere mit Worten sexuell belästigt (z. B. mit „versauten“ Sprüchen angemacht) hast?
... andere körperlich sexuell belästigt (z. B. begripscht) hast?
... andere zu Dingen gezwungen hast, die sie nicht tun wollten?
... andere geschlagen, getreten oder auf eine andere Art körperlich angegriffen hast?
... andere mit einer Waffe oder einem anderen Gegenstand bedroht oder verletzt hast?
... andere verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hast?
... Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet hast?
... Dich in verletzender Weise über andere lustig gemacht hast?
... andere gezielt aus einer Gruppe ausgeschlossen, gemieden oder ignoriert hast?
... anderen Dinge weggenommen oder Dinge, die anderen gehörten, zerstört hast?
... vertrauliche Informationen oder Fotos an andere weitergegeben oder veröffentlicht hast, um diese Person bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
... anderen hinterherspioniert oder aufgelauert hast?

^a Antwortoptionen: „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis drei Mal im Monat“, „etwa einmal in der Woche“, „mehrmals in der Woche“.

¹⁷ So berichten die Autoren, dass insgesamt 16 Prozent der von ihnen in Deutschland befragten Kindern und Jugendlichen innerhalb der zwölf Monate vor dem Befragungszeitpunkt Opfer von Bullying wurden, fünf Prozent haben Erfahrungen mit Bullying im Internet gemacht (Livingstone et al. 2011: 63).

Tabelle 33 zeigt die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Täter konventionellen Bulliyings. Wer angegeben hat, mindestens eine der differenzierten Formen von konventionellem Bullying innerhalb der letzten drei Monate mindestens zwei oder dreimal im Monat ausgeübt zu haben, wurde als Täter klassifiziert. Insgesamt haben über 17 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler angegeben, in diesem Zeitraum Täter von konventionellem Bullying geworden zu sein. Erfahrungen als Täter konventionellen Bulliyings werden deutlich seltener angegeben als Erfahrungen als Opfer (29,6 %). In Bezug auf die Täterrate für Cyberbullying kann festgehalten werden, dass die Ausübung von konventionellem Bullying häufiger berichtet wird als die von Cyberbullying (12,6 %). Auch aus der Perspektive der Täter ist konventionelles Bullying also weiter verbreitet als Cyberbullying.

Tabelle 33: Tätererfahrungen konventionelles Bullying

	Insgesamt		weiblich/männlich			
	Absolut relativ	n	weiblich	n weiblich	männlich	n männlich
Jemanden mit Worten sexuell belästigt	74 4,1 %	1787	24 2,5 %	965	49 6,0 %	811
Jemanden körperlich sexuell belästigt	59 3,3 %	1782	19 2,0 %	961	38 4,7 %	810
Jemanden zu Dingen gezwungen, die er/sie nicht tun wollten	63 3,6 %	1772	27 2,8 %	956	34 4,2 %	805
Jemanden geschlagen, getreten oder auf eine andere Art körperlich angegriffen	109 6,1 %	1777	45 4,7 %	962	63 7,8 %	804
Jemanden mit einer Waffe oder anderem Gegenstand bedroht oder verletzt	63 3,6 %	1772	28 2,9 %	962	33 4,1 %	803
Jemanden verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht	163 9,2 %	1776	65 6,8 %	960	97 12,1 %	805
Gerüchte über jemanden verbreitet oder schlecht geredet	136 7,6 %	1783	75 7,8 %	964	60 7,4 %	808
In verletzender Weise über jemanden lustig gemacht	151 8,4 %	1778	69 7,2 %	960	81 10,0 %	807
Jemanden gezielt aus einer Gruppe ausgeschlossen, gemieden oder ignoriert	116 6,5 %	1779	52 5,4 %	961	62 7,7 %	807
Jemandem Dinge weggenommen oder zerstört	68 3,8 %	1776	23 2,4 %	958	43 5,3 %	807
Vertrauliche Informationen oder Fotos von jemandem an andere weitergegeben	65 3,7 %	1777	24 2,5 %	962	39 4,9 %	804
Jemandem hinterherspioniert oder aufgelauert	72 4,1 %	1767	34 3,6 %	955	36 4,5 %	801
Gesamt	313 17,4 %	1795	144 14,9 %	967	167 20,4 %	817

Analog zu den Angaben der Opfer werden verbale Aggressionen, das Verbreiten von Gerüchten und das sich in verletzender Weise über jemanden lustig machen besonders häufig berichtet. Sexuelle Belästigungen mit Worten wurden allerdings deutlich seltener angegeben, als es die Angaben der Opfer hätten erwarten lassen. Das kann zum einen damit zusammenhängen, dass die von den Opfern erfahrenen verbalen sexuellen Belästigungen auf wenige Täter zurück gehen, die dafür jedoch sehr ‚aktiv‘ sind, und zum anderen auf eine relativ hohe Hemmschwelle hindeuten, diese Form der sexuellen Belästigung in einem Online-Fragebogen anzugeben, oder auf eine Diskrepanz der Wahrnehmung der mündlichen Äußerungen zwischen Opfern und Tätern. Diese Differenz zwischen den Angaben der Opfer und Täter haben wir auch für Erfahrungen als Opfer und Täter mit Cyberbullying festgestellt.

Mit Blick auf die Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler getrennt nach dem Geschlecht fällt auf, dass mehr Schüler als Schülerinnen Erfahrungen als Täter mit konventionellem Bullying berichten. Diese höhere Konzentration in der Gruppe der Schüler kann nahezu durchgängig auch auf der Ebene einzelner Formen konventionellen Bullings festgestellt werden.

5.4 Opfer und Täter von konventionellem Bullying im Vergleich

Anschließend haben wir die befragten Schülerinnen und Schüler auf der Basis ihrer Angaben zu Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying erneut in vier diskrete Gruppen aufgeteilt, nämlich Schülerinnen und Schüler

- die weder Opfer noch Täter sind,
- die Opfer sind,
- die Täter sind oder
- die sowohl Opfer als auch Täter sind.

Im Folgenden betrachten wir auch diese vier Gruppen entlang verschiedener soziodemografischer Merkmale (Geschlecht, Alter und Schulform).

Tabelle 34: Erfahrungen mit konventionellem Bullying

Gruppe	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Weder Opfer noch Täter	1168	65,7 %
Opfer	300	16,9 %
Täter	86	4,8 %
Opfer und Täter	225	12,7 %
Total	1779	100 %

Tabelle 34 gibt zunächst einen Überblick über die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den gebildeten Gruppen. Fast 66 Prozent der Befragten haben innerhalb des letzten Quartals weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen mit konventionellem Bullying gemacht. Fast 17 Prozent können als ‚reine‘ Opfer und 4,8 Prozent als ‚reine‘ Täter bezeichnet werden, insgesamt 12,7 Prozent der Befragten geben an, sowohl Opfer als auch Täter geworden zu sein.

Tabelle 35: Opfer- und Tätererfahrungen mit konventionellem Bullying nach Geschlecht

Gruppe	männlich	weiblich	Total
Weder Opfer noch Täter	530 45,7 %	629 54,3 %	1159 100 %
	65,4 %	65,7 %	65,6 %
Opfer	116 38,7 %	184 61,3 %	300 100 %
	14,3 %	19,2 %	17,0 %
Täter	45 52,9 %	40 47,1 %	85 100 %
	5,6 %	4,2 %	4,8 %
Opfer und Täter	120 53,6 %	104 46,4 %	224 100 %
	14,8 %	10,9 %	12,7 %
Total	811 45,9 %	957 54,1 %	1881 100 %
	100 %	100 %	100 %

Aus Tabelle 35 ist ersichtlich, dass die mit unserer Online-Studie erreichten Schülerinnen und Schüler nahezu gleich oft weder Opfer noch Täter von konventionellem Bullying sind. Allerdings geben Schülerinnen deutlich häufiger Opfererfahrungen an als Schüler. Schüler wiederum treten etwas häufiger als Täter oder Opfer-Täter in Erscheinung als Schülerinnen. In den Gruppen der Opfer und Opfer-Täter sind die gefundenen Unterschiede statistisch signifikant.

Tabelle 36: Opfer- und Tätererfahrungen mit konventionellem Bullying nach Altersgruppen

Gruppe	11-13 Jahre	14-16 Jahre	17-19 Jahre	20-24 Jahre	Total
Weder Opfer noch Täter	203	583	291	91	1168
	17,4 %	49,9 %	24,9 %	7,8 %	100 %
	71,7 %	62,8 %	65,4 %	74,0 %	65,7 %
Opfer	37	166	75	22	300
	12,3 %	55,3 %	25,0 %	7,3 %	100 %
	13,1 %	17,9 %	16,9 %	17,9 %	16,9 %
Täter	11	47	22	6	86
	12,8 %	54,7 %	25,6 %	7,0 %	100 %
	3,9 %	5,1 %	4,9 %	4,9 %	4,8 %
Opfer und Täter	32	132	57	4	225
	14,2 %	58,7 %	25,3 %	1,8 %	100 %
	11,3 %	14,2 %	12,8 %	3,3 %	12,7 %
Total	283	928	445	123	1779
	15,9 %	52,2 %	25,0 %	6,9 %	100 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 36 zeigt, dass die Befragten in den Altersgruppen der 14- bis 16-Jährigen und der 17- bis 19-Jährigen seltener als die jüngeren und älteren Schülerinnen und Schüler angegeben haben, weder als Opfer noch als Täter Erfahrungen mit konventionellem Bullying gemacht zu haben. Aufgrund der zum Teil geringen Fallzahlen sollten die Altersunterschiede in den Gruppen der Opfer, der Täter und der Opfer-Täter mit größter Zurückhaltung interpretiert werden. Bleiben die Felder mit nur wenigen Fällen unberücksichtigt kann festgehalten werden, dass die 14- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler überdurchschnittlich häufig Erfahrungen als Opfer, Täter oder Opfer-Täter konventionellen Bullings angegeben haben. Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind aber statistisch nicht signifikant.

Tabelle 37: Opfer- und Tätererfahrungen mit konventionellem Bullying nach Schulformen

Gruppe	Haupt-schule	Realschule	Gesamt-schule	Gymnasium	Berufsschule	andere Schulen	Total
Weder Opfer noch Täter	305	386	44	178	173	46	1132
	26,9 %	34,1 %	3,9 %	15,7 %	15,3 %	4,1 %	100 %
	71,4 %	67,8 %	63,8 %	53,3 %	72,7 %	50,6 %	65,6 %
Opfer	62	78	12	88	36	17	393
	21,2 %	26,6 %	4,1 %	30,0 %	12,3 %	5,8 %	100 %
	14,5 %	13,7 %	17,4 %	26,4 %	15,1 %	18,7 %	17,0 %
Täter	17	28	2	17	10	9	83
	20,5 %	33,7 %	2,4 %	20,5 %	12,1 %	10,8 %	100 %
	4,0 %	4,9 %	2,9 %	5,1 %	4,2 %	9,9 %	4,8 %
Opfer und Täter	43	77	11	51	19	19	220
	19,6 %	35,0 %	5,0 %	23,2 %	8,6 %	8,6 %	100 %
	10,1 %	13,5 %	15,9 %	15,3 %	8,0 %	20,9 %	12,7 %
Total	427	569	69	334	238	91	1728
	24,7 %	32,9 %	4,0 %	19,3 %	13,8 %	5,3 %	100 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Für Tabelle 37 gilt ebenfalls, dass die Differenzen in den Gruppen der Opfer, der Täter und der Opfer-Täter aufgrund der sehr geringen Fallzahlen in einigen Feldern nur unter Vorbe-

halt interpretiert werden sollten. Insgesamt kann aber gesagt werden, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in den zurückliegenden drei Monaten weder Opfer noch Täter von Cyberbullying waren, in den ‚anderen‘ Schulen und – überraschenderweise – in den Gymnasien am geringsten ist. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass dieses Ergebnis in den Gymnasien auf eine überdurchschnittlich hohe Opferrate und in den anderen Schulen vor allem auf eine überdurchschnittliche Rate der Opfer-Täter und der Täter zurückgeführt werden kann. Die geringste Belastung mit konventionellem Bullying haben die Berufs- sowie Hauptschülerinnen und -schüler angegeben. Außer in der Gruppe der Täter sind die gefundenen Unterschiede statistisch signifikant.

5.5 Zusammenhang von Cyber- und konventionellem Bullying

Wie wir oben bereits dargestellt haben, wird Cyberbullying als eine Form von Bullying verstanden. Entsprechend basieren nicht nur viele Definitionen von Cyberbullying auf Definitionen von konventionellem Bullying und fügen als besonderes Definitionsmerkmal lediglich die Verwendung elektronischer Medien hinzu (z. B. Kowalski und Limber 2007). Empirische Studien kommen in der Regel auch zu dem Ergebnis, dass viele Opfer und Täter von Cyberbullying auch Opfer und Täter von konventionellem Bullying sind (z. B. Beran und Li 2007; Katzer, Fetchenhauer und Belschak 2009; Smith et al. 2008; Steffgen und König 2009). Diesen Zusammenhang haben wir auch für die von uns realisierte Stichprobe erwartet.

Tabelle 38: Kreuztabelle der Gruppen für Cyber- und konventionelles Bullying

Cyberbullying	Konventionelles Bullying				
	Weder Opfer noch Täter	Opfer	Täter	Opfer und Täter	Total
Weder Opfer noch Täter	1051	197	53	107	1408
	74,6 %	14,0 %	3,8 %	7,6 %	100 %
	90,5 %	66,1 %	63,9 %	47,6 %	79,7 %
Opfer	51	60	2	32	145
	35,2 %	41,4 %	1,4 %	22,1 %	100 %
	4,4 %	20,1 %	2,4 %	14,2 %	8,2 %
Täter	46	11	24	37	118
	39,0 %	9,3 %	20,3 %	31,4 %	100 %
	4,0 %	3,7 %	28,9 %	16,4 %	6,7 %
Opfer und Täter	13	30	4	49	96
	13,5 %	31,3 %	4,2 %	51,0 %	100 %
	1,1 %	10,1 %	4,8 %	21,8 %	5,4 %
Total	1161	298	83	225	1767
	65,7 %	16,86 %	4,7 %	12,7 %	100 %
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle 38 gibt einen Überblick über die Schnittmengen der diskreten Gruppen, die wir aus den Angaben der befragten Schülerinnen und Schüler zu ihren Erfahrungen als Opfer und Täter von konventionellem Bullying und Cyberbullying gebildet haben. Es wird deutlich, dass knapp drei Viertel der Befragten, die in den letzten drei Monaten keine Erfahrungen als Opfer oder Täter von Cyberbullying gemacht haben, auch nicht als Opfer oder Täter von konventionellem Bullying betroffen sind. Zwei Fünftel der Opfer und ein Fünftel der Täter von Cyberbullying sind auch Opfer beziehungsweise Täter von konventionellem Bullying. Schließlich gab rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, die sowohl Opfer als auch Täter von Cyberbullying sind, an, zudem auch Opfer und Täter von konventionellem Bullying gewesen zu sein.

6 Resümee und Ausblick

Auf der Basis unserer Definition und Operationalisierung von Cyberbullying haben wir etwa 14 Prozent der von uns befragten Schülerinnen und Schüler als Opfer von Cyberbullying klassifiziert (siehe Kapitel 3). Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, dass die Art der zugrunde liegenden Stichprobenziehung nicht erlaubt, die festgestellten Prävalenzraten auf die Grundgesamtheit der in Deutschland lebenden Schülerinnen und Schüler zu beziehen. Aussagen über die Verbreitung von Erfahrungen mit Cyberbullying in der Schülerschaft insgesamt sind nur auf der Grundlage repräsentativer Stichproben möglich. Allerdings darf auch die Aussagekraft repräsentativer Studien nicht überschätzt werden. Denn wie wir bereits in der Einleitung berichtet haben, kommen diese Studien aufgrund unterschiedlicher Definitionen, Operationalisierungen und Prävalenzzeiträume zu weit auseinanderliegenden Prävalenzraten (Livingstone 2011; Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2011; Techniker Krankenkasse 2011).

Wie stark die ermittelten Prävalenzraten von der Definition und Operationalisierung von Cyberbullying abhängen, zeigt das folgende Beispiel. Die genannte Opferrate von 14 Prozent ermitteln wir, wenn wir alle befragten Schülerinnen und Schüler als Opfer klassifizieren, die angegeben haben, mindestens eine der abgefragten Formen von Cyberbullying innerhalb der letzten drei Monate mindestens zwei bis drei Mal erfahren zu haben. Hätten wir das Definitionsmerkmal der Wiederholung weniger stark berücksichtigt, und hätten alle Schülerinnen und Schüler als Opfer von Cyberbullying klassifiziert, die mindestens eine der unterschiedenen Formen von Cyberbullying mindestens einmal innerhalb der letzten drei Monate erfahren haben, würden wir auf eine Opferrate von über 44 Prozent kommen. Wieder andere Prävalenzraten würden wir ermitteln, wenn wir Erfahrungen mit Cyberbullying weniger differenziert abgefragt hätten, oder die Angaben der Befragten zu ihren Erfahrungen mit Streit im Internet einbezogen hätten (Sitzer und Marth 2012). Auf diesem Hintergrund wird deutlich, dass bei der Angabe von Prävalenzraten unbedingt die Operationalisierung berücksichtigt werden muss. Wünschenswert ist darüber hinaus ein standardisiertes Instrument zur Erfassung von (Cyber-) Bullying, zu dessen Entwicklung wir hoffentlich einen Beitrag leisten können.

Unabhängig von dieser Problematik zeigt unsere Studie, dass Cyberbullying für die Opfer mit erheblichen Belastungserfahrungen einhergehen kann. Besonders besorgniserregend ist, dass die Schülerinnen und Schüler, die Erfahrungen mit Cyberbullying als Täter, Opfer oder Opfer-Täter berichten, mehr Suizidgedanken berichten als diejenigen, die in den letzten drei Monaten vor dem Befragungszeitpunkt weder Opfer noch Täter von Cyberbullying waren. Zwar können wir aufgrund des querschnittlichen Designs unserer Studie nicht beurteilen, inwieweit die angegebenen Suizidgedanken Folgen von Erfahrungen mit Cyberbullying sind. Die wenigen verfügbaren Längsschnittstudien deuten jedoch darauf hin, dass Opfererfahrungen mit Bullying und Cyberbullying die Suizidalität der Betroffenen erhöhen (Klomek, Sourander und Gould 2010). Auf diesem Hintergrund wird deutlich, dass Cyberbullying keine Lappalie ist, sondern ein ernsthaftes Problem, dem auf primärer, sekundärer und tertiärer Präventionsebene begegnet werden muss.

Auf der Ebene der Primärprävention geht es darum, Voraussetzungen zu schaffen, die Cyberbullying verhindern. In diesem Zusammenhang haben wir Hinweise dafür gefunden, dass die Förderung von Medienkompetenz insbesondere auf die ethisch-reflexive Dimension der Mediennutzung abzielen sollte. Schülerinnen und Schüler müssen nicht bloß in die Lage versetzt werden, die verschiedenen Anwendungen des Internets nutzen zu können. Gerade im so genannten Web 2.0, bei dem die Nutzer den Inhalt generieren, muss darüber hinaus

ein sozial verantwortlicher Umgang mit anderen Nutzern und den von ihnen produzierten Inhalten vermittelt werden.

Auf der sekundären Präventionsebene muss es darum gehen, konsequent gegen konkrete Fälle von (Cyber-) Bullying vorzugehen. Wir konnten im Rahmen unserer Online-Studie zum einen zeigen, dass mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, die wir als Täter von Cyberbullying klassifiziert haben, angegeben haben, dass ihr Handeln keine negativen Folgen hatte. Das Ausbleiben negativer Konsequenzen kann von den Tätern als stille Zustimmung zu ihrem Agieren interpretiert werden und führt dazu, dass sie ihr Handeln fortsetzen. Zum anderen geben nahezu ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler an, in den letzten drei Monaten Zeuge von Cyberbullying im Freundes- und Bekanntenkreis geworden zu sein. Diese Zeugen müssen in die Lage versetzt werden, Partei für die Opfer von Cyberbullying zu ergreifen und gegen die Abwertungsversuche der Täter zu verteidigen. Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist, Cyberbullying negativ und Engagement gegen Cyberbullying positiv zu klassifizieren.

Schließlich geht es auf der tertiären Präventionsebene darum, die Opfer von (Cyber-) Bullying dabei zu unterstützen, das Erfahrene zu verarbeiten und wieder zurück in einen (er-) lebenswerten Alltag zu finden. Unsere Daten zeigen aber auch, dass die Täter von (Cyber-) Bullying nicht vergessen werden dürfen. Zwar sollten die Täter auf der einen Seite nicht straffrei ausgehen, sondern zum Beispiel im Rahmen eines Täter-Opferausgleichs den angerichteten Schaden – soweit das möglich ist – zumindest symbolisch wiedergutmachen. Auf der anderen Seite muss berücksichtigt werden, dass auch die Täter nicht als Bullies auf die Welt gekommen sind, sondern in der Regel aufgrund ihrer Lebensumstände und der Erfahrungen, die sie in ihrem Leben mit anderen Menschen gemacht haben diese Rolle übernommen haben. Daher müssen auf dieser Interventionsebene auch die Täter dabei unterstützt werden, sich zu verändern.

Die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse unserer Online-Studie können freilich nur Schlaglichter auf das komplexe Phänomen (Cyber-) Bullying werfen. Wir möchten daher auf verschiedene Internetseiten und Publikationen mit weiterführenden Informationen über die Hintergründe von und Möglichkeiten für den Umgang mit Bullying und Cyberbullying verweisen.

Weiterführende Internetseiten:

- [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de/): Eine EU-Initiative für mehr Sicherheit im Internet, mit vielen Materialien für Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende.
- [saferinternet.at](https://www.saferinternet.at/): Ein Internetangebot rund um Sicherheit im Internet mit vielen Materialien für Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende.
- [Cyberbullying Research Center](https://www.cyberbullyingresearchcenter.com/): Eine Internetseite mit vielfältigen Informationen rund um das Thema Cyberbullying, ebenfalls mit vielen Materialien.

Weiterführende Literatur:

- Fawzi, Nayla (2009): Cyber-Mobbing. Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- Pieschl, Stephanie und Porsch, Torsten (2012): Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm „Surf-Fair“. Weinheim: Beltz.

- Riebel, Julia (2008). Spotten, Schimpfen, Schlagen ... Gewalt unter Schülern – Bullying und Cyberbullying. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Robertz, Frank J. und Ruben Wickenhäuser (2010): Orte der Wirklichkeit. Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher. Heidelberg: Springer.
- Shariff, Shaheen (2008): Cyberbullying – Issues and Solutions for the School, the Classroom and the Home. London and New York: Routledge.
- Scheithauer, Herbert, Tobias Hayer und Franz Petermann (2003): Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.
- Specht, Tamara (2010): Vernetzt, verletzt? Cyberbullying unter Jugendlichen in Deutschland. Masterarbeit. Universität Augsburg.

7 Literatur

- Aftab, Parry (2000): *The Parent's Guide to Protecting Your Children in Cyberspace*. Columbus, OH: McGraw-Hill.
- Beran, Tanya und Qing Li (2007): The Relationship between Cyberbullying and School Bullying. *Journal of Student Wellbeing*, 1 (2), 15-32.
- BITKOM (2010): Presseinformation - Jeder fünfte Handynutzer besitzt ein Smartphone. URL: http://www.bitkom.org/65510_65506.aspx, letzter Zugriff am 01.06.2012.
- Fawzi, Nayla (2009): *Cyber-Mobbing. Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet*. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft.
- Finn, Jerry und Mary Banach (2000): Victimization Online: The Downside of Seeking Human Services for Women on the Internet. *Cyber Psychology and Behavior*, 3, 785-796.
- Fuchs, Marek, Siegfried Lamnek, Jens Luedtke und Nina Baur (2009): *Marek Fuchs · Gewalt an Schulen. 1994 – 1999 – 2004. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Greve, Werner und Rainer Strobl (2004): Social and Individual Coping with Threats: Outlines of an Interdisciplinary Approach. *Review of General Psychology*, 8 (3), 194-207.
- Hasebrink, Uwe und Claudia Lampert (2011): Kinder und Jugendliche im Web 2.0 – Befunde, Chancen und Risiken. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 3, 3-10.
- Hinduja, Sameer und Justin W. Patchin (2009): *Bullying Beyond the Schoolyard - Preventing and Responding to Cyberbullying*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Hinduja, Sameer und Justin W. Patchin (2010): Bullying, Cyberbullying, and Suicide. *Archives of Suicide Research*, 14 (3), 206-221.
- Internationale Schulleistungsstudie PISA (2006): *Haben Schüler das Rüstzeug für eine technologieintensive Welt? Erkenntnisse aus den PISA-Studien*. Paris: OECD Publishing.
- Jäger, Reinhold S., Uwe Fischer und Julia Riebel (2007): *Mobbing bei Schülerinnen und Schülern in der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Untersuchung auf der Grundlage einer Online-Befragung*. Landau: Zentrum für empirische pädagogische Forschung.
- Katzer, Catarina, Detlef Fetchenhauer und Frank Belschak (2009): Cyberbullying in Internet-Chatrooms. Wer sind die Täter? Ein Vergleich von Bullying in Internet-Chatrooms mit Bullying in der Schule aus der Täterperspektive. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 41 (1), 33-44.
- Klomek Anat, Brunstein, Andre Sourander und Madelyn Gould (2010): The Association of Suicide and Bullying in Childhood to Young Adulthood: A Review of Cross-Sectional and Longitudinal Research Findings. *La Revue canadienne de psychiatrie*, 55 (5), 282-289.
- Kowalski, Robin M. und Susan E. Limber (2007): Electronic Bullying Among Middle School Students. *Journal of Adolescent Health*, 41, 22-30.
- Kowalski, Robin M., Susan E. Limber und Patricia W. Agatston (2008): *Cyber Bullying: Bullying in the Digital Age*. Malden, MA: Blackwell Publishing.

- Livingstone, Sonia, Leslie Haddon, Anke Görzig und Kjartan Ólafsson (2011): Risks and Safety on the Internet: The Perspective of European Children. Full Findings. LSE, London: EU Kids Online.
- Marvick, Alice und Danah Boyd (2011): The Drama! Teen Conflict, Gossip, and Bullying in Networked Publics. Paper to be presented at Oxford Internet Institute's "A Decade in Internet Time: Symposium on the Dynamics of the Internet and Society" on September 22, 2011.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2008): JIM-Studie 2008. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. URL: http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf08/JIM-Studie_2008.pdf, letzter Zugriff am 12.07.2012.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2010): KIM-Studie 2010. Kinder + Medien, Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf10/KIM2010.pdf>, letzter Zugriff am 12.07.2012.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2011): JIM-Studie 2011. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf>, letzter Zugriff am 12.07.2012.
- NORTON (2010): Cybercrime Report: Faktor Mensch. Mountain View, CA. URL: http://www.symantec.com/content/de/de/about/downloads/PressCenter/norton_cybercrime_report.pdf, letzter Zugriff am 01.06.2012.
- Olweus, Dan (1989): The Olweus Bully/Victim Questionnaire. Mimeograph: Bergen.
- Olweus, Dan (1993): Bullying at School. What We Know and What We Can Do. Oxford: Blackwell.
- Patchin, Justin W. und Sameer Hinduja (2010): Cyberbullying and Self-Esteem. *Journal of School Health*, 80 (2), 614-621.
- Plener, Paul L., Jörg M. Fegert und Harald J. Freyberger (2012): Nicht-suizidale Selbstverletzung (NSSV) und Suizidalität in der Adoleszenz. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 60 (1), 27-34.
- Riebel, Julia (2008): Spotten, Schimpfen, Schlagen: Gewalt unter Schülern - Bullying und Cyberbullying. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Robertz, Frank J. (2010): Jugendgewalt 2.0: über Cyberbullying und Happy Slapping. In: Frank J. Robertz und Ruben Wickenhäuser: Orte der Wirklichkeit. Über Gefahren in medialen Lebenswelten Jugendlicher. Berlin [u.a.]: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 71-78.
- Scheithauer, Herbert, Tobias Hayer und Franz Petermann (2003): Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.
- Sitzer, Peter und Julia Marth (2012): Konsequenzen verschiedener Operationalisierungen von Cyberbullying. Vortrag auf der DGS-Frühjahrstagung 2012 der Sektion Jugendsoziologie in Bielefeld. Vortrag: Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Universität Bielefeld.

- Smith, Peter K., Jess Mahdavi, Manuel Carvalho Sonja Fisher, Shanette Russel und Neil Tippett (2008): Cyberbullying: Its Nature and Impact in Secondary School Pupils. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 49, 376-385.
- Solberg, Mona E. und Dan Olweus (2003): Prevalence Estimation of School Bullying With the Olweus Bully/Victim Questionnaire. *Aggressive Behavior*, 29 (3), 239-268.
- Specht, Tamara (2010): Vernetzt, verletzt? Cyberbullying unter Jugendlichen in Deutschland. Masterarbeit. Universität Augsburg.
- Steffgen, Georges und Andreas König (2009): Cyber Bullying - The Role of traditional Bullying and Empathy. In: Bartolomeo Sapio, Leslie Haddon, Enid Mante-Meijer, Leopoldina Fortunati, Tomaz Turk und Eugène Loos (Hrsg.): *The Good, The Bad and The Challenging: The User and the Future of Information and Communication Technologies: Conference Proceedings (Volume II)*, 1041-1047.
- Techniker Krankenkasse (2011): Cybermobbing - Gewalt unter Jugendlichen. Ergebnisse einer repräsentativen Forsa-Umfrage für Deutschland. URL: [http://www.tk.de/centaurus/servlet/contentblob/360342/Datei/7258/TK-Meinungspuls %20Gesundheit %20 %20Kurzerhebung %20Cybermobbing.pdf](http://www.tk.de/centaurus/servlet/contentblob/360342/Datei/7258/TK-Meinungspuls%20Gesundheit%20%20Kurzerhebung%20Cybermobbing.pdf), letzter Zugriff am 01.06.2012.
- Vandebosch, Heidi und Katrien van Cleemput (2009): Cyberbullying among youngsters: profiles of bullies and victims. *New Media and Society*, 11, 1349-1371.
- Willard, Nancy (2004): Educator's Guide to Cyberbullying - Addressing the Harm Caused by Online Social Cruelty. URL: <http://csriu.org/documents/documents/educatorsguide.pdf>, letzter Zugriff am 01.06.2012.
- Willard, Nancy (2005): Cyberbullying and Cyberthreats. Washington: Center for Safe and Responsible Use of the Internet.
- Willard, Nancy (2006): Cyberbullying and Cyberthreats: Responding to the Challenge of Online Social Cruelty, Threats, and Distress. Eugene: Center for Safe and Responsible Internet Use.

8 Anhang: Online-Fragebogen

(Startseite)

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

vielen Dank, dass Du bei unserer Online-Befragung zum Thema „Cyber-Mobbing“ mitmachen möchtest!

Bei **Cyber-Mobbing** geht es darum, dass Handys und Computer benutzt werden, um andere zum Beispiel in E-Mails, SMS, Chats, Diskussionsforen oder Sozialen Netzwerken immer wieder und mit voller Absicht zu schikanieren, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen.

Du wirst etwa 20 bis 25 Minuten benötigen, um alle Fragen zu beantworten. Es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten. Uns interessieren **Deine Erfahrungen** und **Deine Meinung**. Natürlich sind alle Deine Angaben **anonym** und es können keinerlei Rückschlüsse auf Deine Person erfolgen.

Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden **zehn Amazon-Gutscheine im Wert von jeweils 20 Euro** verlost. Um an dieser Verlosung teilzunehmen, musst Du einfach am Ende der Befragung Deine E-Mail-Adresse angeben.

Diese Befragung wird wissenschaftlich verantwortet und durchgeführt von:

Dr. Peter Sitzer
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Universität Bielefeld
Universitätsstraße 25
33611 Bielefeld
Deutschland

(Seite 1)

Das Internet ist ein Universal-Medium. Man kann eine ganze Menge Dinge damit machen. Zunächst möchten wir von Dir wissen, wie und wie oft Du das Internet nutzt.

Wie oft nutzt Du die folgenden Internet-Anwendungen?

- Soziale-Netzwerk-Seiten (z. B. SchülerVZ, Facebook, MySpace)
- Video-Plattformen (z. B. YouTube, MyVideo, Clipfish, Vimeo)
- Foto-Communities (z. B. Flickr, fotocommunity)
- Suchmaschinen (z. B. Google, Bing)
- Instant-Messenger (z. B. ICQ, MSN)
- E-Mails empfangen und versenden
- Multi-User-Spiele (z. B. World of Warcraft)
- über das Internet telefonieren (z. B. mit Skype, iChat)
- Blogs
- Mikro-Blogs (z. B. Twitter, Google Buzz)
- Newsgroups

- Webforen
- Online-Lernumgebung (z. B. Moodle, Blackboard)

Antwortoptionen: nie, einmal im Monat, mehrmals im Monat, einmal pro Woche, mehrmals pro Woche, täglich, mehrmals täglich

(Seite 2)

Mit welchen Geräten nutzt Du das Internet?

Hier kannst Du alles ankreuzen, was zutrifft und mehrere „Häkchen“ setzen

- Desktop-Computer
- Notebook, Laptop oder Netbook
- Tablet-Computer (z. B. iPad)
- MP3-Player (z. B. iPod touch)
- Handy
- Spielekonsole (z. B. Playstation 3, X Box)
- Fernseher
- Sonstiger, und zwar (*Offene Antwortangabe*)

Wie viel Zeit verbringst Du täglich durchschnittlich im Internet?

Antwortoptionen: weniger als eine Stunde, 1 bis 2 Stunden, 2 bis 3 Stunden, 3 bis 4 Stunden, mehr als 4 Stunden.

(Seite 3)

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du in letzter Zeit über das Handy oder über das Internet gemobbt wurdest.

Wie oft ist es in den **letzten drei Monaten** vorgekommen, dass ...

- ... Dich jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hat?
- ... jemand im Internet oder per Handy Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht über Dich geredet hat?
- ... sich jemand als Du ausgegeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die Deinen Ruf oder Deine Freundschaften zerstört haben?
- ... jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von Dir an andere weitergegeben oder veröffentlicht hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand private Fotos oder Videos von Dir an andere weitergegeben oder irgendwo gepostet hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand ein falsches Profil von Dir angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?

- ... Dich jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen hat?
- ... jemand Dich dabei gefilmt hat wie andere Dich fertig gemacht oder geschlagen haben?
- ... jemand in Deinem Namen Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?
- ... jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über Dich verbreitet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?
- ... jemand mit Dir gegen Deinen Willen im Internet über Sex reden wollte?
- ... jemand Dich gegen Deinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert hat?
- ... Dir jemand Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hat, ohne dass Du das wolltest?
- ... Dir jemand im Internet hinterherspioniert hat und Du Dich „verfolgt“ gefühlt hast?
- ... jemand mit Dir im Internet Streit angefangen hat?

Antwortoptionen: gar nicht, ein bis zwei Mal, zwei bis drei Mal im Monat, etwa einmal in der Woche, mehrmals in der Woche

(Seite 4)

(Filterführung: Diese Seite wurde angezeigt wenn mindestens eines der vorangegangenen Items auf Seite 3 [ausgenommen: „... jemand mit Dir im Internet Streit angefangen hat“] mit „ein bis zwei Mal“ beantwortet wurde. Nur diejenigen Items, bei denen Erfahrungen angegeben wurden, wurden auf dieser Seite angezeigt.)

Du hast auf der vorherigen Seite Dinge angegeben, die Dir passiert sind.

Wie belastend war es für Dich, dass ...

- ... Dich jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hat?
- ... jemand im Internet oder per Handy Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht über Dich geredet hat?
- ... sich jemand als Du ausgegeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die Deinen Ruf oder Deine Freundschaften zerstört haben?
- ... jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von Dir an andere weitergegeben oder veröffentlicht hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand private Fotos oder Videos von Dir an andere weitergegeben oder irgendwo gepostet hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand ein falsches Profil von Dir angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?
- ... Dich jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen hat?
- ... jemand Dich dabei gefilmt hat wie andere Dich fertig gemacht oder geschlagen haben?

- ... jemand in Deinem Namen Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?
- ... jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über Dich verbreitet hat, um Dich in Gefahr zu bringen?
- ... jemand mit Dir gegen Deinen Willen im Internet über Sex reden wollte?
- ... jemand Dich gegen Deinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert hat?
- ... Dir jemand Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hat, ohne dass Du das wolltest?
- ... Dir jemand im Internet hinterherspioniert hat und Du Dich „verfolgt“ gefühlt hast?
- ... jemand mit Dir im Internet Streit angefangen hat?
- Wie belastend waren diese Erfahrungen für Dich **insgesamt**?

Antwortoptionen: Überhaupt nicht, wenig, mittel, stark, sehr stark

(Seite 5)

(Filterführung: Diese Seite wurde angezeigt, wenn mindestens eines der vorangegangenen Items auf Seite 3 mit „ein bis zwei Mal“ beantwortet wurde.)

Nun interessiert uns, wie Du damit umgegangen bist, im Internet oder per Handy gemobbt worden zu sein.

Gib bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Dich zutreffen.

- Ich habe versucht, es aus meinen Gedanken zu verdrängen.
- Ich habe versucht, es zu ignorieren.
- Ich habe mich mit der Zeit an das Geschehene gewöhnt.
- Ich habe abgewartet und gehofft, dass es vorüber geht.
- Ich habe mir nichts anmerken lassen und so getan, als ob alles in Ordnung wäre.
- Ich habe mir eingeredet, dass ich damit schon fertig werde.
- Ich denke, es hat mich krank gemacht.
- Ich habe mich dafür gerächt.
- Ich habe mich verstärkt darum bemüht, mich bei anderen beliebt zu machen.
- Ich habe technische Vorkehrungen getroffen, um mich vor Cyber-Mobbing zu schützen. (Z. B. Privatsphäre-Einstellungen geändert, E-Mail-Adresse oder Chat-Name geändert)
- Ich habe mir Hilfe gesucht. (Z. B. bei Freunden, Eltern, Lehrern, im Internet)
- Ich habe mein soziales Umfeld verändert. (Z. B. Klasse/Schule gewechselt, umgezogen, neue Freunde gesucht)
- Ich habe mir eingeredet, dass andere noch viel schlimmer dran sind als ich.
- Ich denke, dass ich dadurch stärker geworden bin.
- Ich habe mir klar gemacht, dass man nicht bei allen beliebt sein kann.

Antwortoptionen: trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, weder noch, trifft eher zu, trifft zu

(Seite 6)

(Filterführung: Diese Seite wurde angezeigt, wenn mindestens eines der vorangegangenen Items auf Seite 3 mit „ein bis zwei Mal“ beantwortet wurde.)

Was denkst Du ist der Grund dafür, dass Du über das Internet oder per Handy gemobbt wurdest?

Hier kannst du alles ankreuzen, was zutrifft und mehrere „Häkchen“ setzen.

- Die Person hat / die Personen haben sich wohlmöglich von mir provoziert gefühlt.
- Ich habe mich mit der Person / den Personen gestritten.
- Die Person mag / die Personen mögen mich nicht.
- Die Person provoziert / die Personen provozieren gerne.
- Ich kenne den Grund dafür nicht.
- Sonstiger, und zwar (*Offene Antwortangabe*)

(Seite 7)

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du selbst in letzter Zeit andere über das Handy oder über das Internet gemobbt hast.

Wie oft ist es in den letzten **drei Monaten** vorgekommen, dass **Du selbst** ...

- ... andere im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hast?
- ... im Internet oder per Handy Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet hast?
- ... Dich als jemand anderes ausgegeben und im Namen dieser Person Dinge herumgeschickt oder gepostet hast, um ihren Ruf oder ihre Freundschaften zu zerstören?
- ... private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von anderen an Dritte weitergegeben oder veröffentlicht hast, um den Betreffenden bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... private Fotos oder Videos von anderen an Dritte weitergegeben oder irgendwo gepostet hast, um den Betreffenden bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... ein falsches Profil von einer anderen Person angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen über sie eingestellt hast?
- ... andere im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen hast?
- ... andere dabei gefilmt hast, wie sie fertig gemacht oder geschlagen wurden?
- ... Videos weitergegeben oder irgendwo gepostet hast, in denen man sieht, wie jemand anderes fertig gemacht oder geschlagen wurde?
- ... Dich als jemand anderes ausgegeben und im Namen dieser Person Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hast, um sie in Gefahr zu bringen?

- ... im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über andere verbreitet hast, um sie in Gefahr zu bringen?
- ... mit anderen gegen ihren Willen im Internet über Sex geredet hast?
- ... andere gegen ihren Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert hast?
- ... anderen Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hast, ohne dass sie das wollten?
- ... anderen im Internet hinterherspioniert oder sie verfolgt hast?

Antwortoptionen: gar nicht, ein bis zwei Mal, zwei bis drei Mal im Monat, etwa einmal in der Woche, mehrmals in der Woche

(Seite 8)

(Filterführung: Diese Seite wurde angezeigt, wenn mindestens eines der vorangegangenen Items auf Seite 7 mit „ein bis zwei Mal“ beantwortet wurde.)

Was waren Deine Gründe, jemanden über das Internet oder per Handy zu mobben?

- Ich war wütend auf die betroffene Person.
- Die betroffene Person hat mich genervt.
- Ich hatte Langeweile.
- Ich habe das nur so zum Spaß gemacht.
- Die betroffene Person ist schwächer als ich.
- Ich hasse die betroffene Person.
- Ich habe es anderen nachgemacht.
- Ich wollte mich an der betroffenen Person rächen.
- Ich wollte die betroffene Person schlecht machen.
- Ich wollte die betroffene Person verletzen.
- Ich wollte nur mal sehen, wie die betroffene Person reagiert.

Antwortoptionen: trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, weder noch, trifft eher zu, trifft zu

(Seite 9)

(Filterführung: Diese Seite wurde angezeigt, wenn mindestens eines der vorangegangenen Items auf Seite 7 mit „ein bis zwei Mal“ beantwortet wurde.)

Welche Folgen hatte Dein Handeln?

Hier kannst du alles ankreuzen, was zutrifft und mehrere „Häkchen“ setzen.

- Ich hatte Ärger mit den eigenen Eltern.
- Ich hatte Ärger mit den Eltern der betroffenen Person.
- Ich hatte Ärger mit der Polizei.
- Ich hatte Ärger mit der Schule.

- Ich hatte Ärger mit Lehrern.
- Ich wurde selber im Internet oder per Handy gemobbt.
- Ich wurde selber in der Schule gemobbt.
- Ich wurde aus meinem Freundeskreis ausgeschlossen.
- Ich wurde durch Gleichaltrige abgelehnt.
- Ich habe mich schlecht gefühlt.
- Gar keine.
- Andere, und zwar (*Offene Antwortangabe*)

(Seite 10)

Bei den folgenden Fragen geht es darum, wie oft Du in letzter Zeit davon gehört oder beobachtet hast, dass jemand aus Deinem Freundes- und Bekanntenkreis über das Handy oder über das Internet gemobbt wurde.

Wie oft hast Du in den letzten **drei Monaten** in Deinem Freundes- und Bekanntenkreis davon **gehört oder beobachtet**, dass ...

- ... jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht wurde?
- ... im Internet oder per Handy Gerüchte über eine Person verbreitet oder schlecht über diese geredet wurde?
- ... jemand sich als eine andere Person ausgegeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die den Ruf oder die Freundschaften dieser Person zerstört haben?
- ... jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von anderen weitergegeben oder veröffentlicht hat, um diese bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand private Fotos oder Videos von anderen weitergegeben oder gepostet hat, um diese bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand ein falsches Profil von einem anderen angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?
- ... jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen wurde?
- ... jemand fertig gemacht oder geschlagen und dabei gefilmt wurde?
- ... jemand sich als ein anderer ausgegeben und Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um diese Person in Gefahr zu bringen?
- ... jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über andere verbreitet hat, um diese Person in Gefahr zu bringen?
- ... mit jemanden gegen dessen Willen im Internet über Sex geredet werden wollte?
- ... jemand gegen seinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert wurde?
- ... einer Person Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt wurden, ohne dass diese das wollte?

- ... jemandem im Internet hinterherspioniert wurde, so dass diese Person sich „verfolgt“ gefühlt hat?
- ... jemand mit jemand anderem im Internet Streit angefangen hat?

Antwortoptionen: gar nicht, ein bis zwei Mal, zwei bis drei Mal im Monat, etwa einmal in der Woche, mehrmals in der Woche

(Seite 11)

(Filterführung: Diese Seite wurde angezeigt, wenn mindestens eines der vorangegangenen Items auf Seite 10 mit „ein bis zwei Mal“ beantwortet wurde. Nur diejenigen Items, bei denen Erfahrungen angegeben wurden, wurden auf dieser Seite angezeigt.)

Du hast auf der vorherigen Seite angekreuzt, welche Dinge Du beobachten konntest.

Wie belastend war es für Dich, dass ...

- ... jemand im Internet oder per Handy verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht wurde?
- ... im Internet oder per Handy Gerüchte über eine Person verbreitet oder schlecht über diese geredet wurde?
- ... jemand sich als eine andere Person ausgegeben und Dinge herumgeschickt oder gepostet hat, die den Ruf oder die Freundschaften dieser Person zerstört haben?
- ... jemand private Nachrichten oder vertrauliche Informationen von anderen weitergegeben oder veröffentlicht hat, um diese bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand private Fotos oder Videos von anderen weitergegeben oder gepostet hat, um diese bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- ... jemand ein falsches Profil von einem anderen angelegt und dort peinliche oder beleidigende Informationen eingestellt hat?
- ... jemand im Internet aus einer Gruppe ausgeschlossen wurde?
- ... jemand fertig gemacht oder geschlagen und dabei gefilmt wurde?
- ... jemand sich als ein anderer ausgegeben und Informationen oder Gerüchte herumgeschickt oder gepostet hat, um diese Person in Gefahr zu bringen?
- ... jemand im Internet oder per Handy Informationen oder Gerüchte über andere verbreitet hat, um diese Person in Gefahr zu bringen?
- ... mit jemanden gegen dessen Willen im Internet über Sex geredet werden wollte?
- ... jemand gegen seinen Willen im Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert wurde?
- ... einer Person Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt wurden, ohne dass diese das wollte?
- ... jemandem im Internet hinterherspioniert wurde, so dass diese Person sich „verfolgt“ gefühlt hat?
- ... jemand mit jemand anderem im Internet Streit angefangen hat?
- Wie belastend waren diese Erfahrungen für Dich **insgesamt**?

Antwortoptionen: überhaupt nicht, wenig, mittel, stark sehr stark

(Seite 12)

Bei Cyber-Mobbing geht es darum, dass Handys und Computer benutzt werden, um andere zum Beispiel in E-Mails, SMS, Chats, Diskussionsforen oder Sozialen Netzwerken immer wieder und mit voller Absicht zu schikanieren, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen.

Inwieweit stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

- Ich habe schon häufig von Cyber-Mobbing gehört.
- Ich denke, dass Cyber-Mobbing in der letzten Zeit zugenommen hat.
- Ich glaube, dass auch ich ein Opfer von Cyber-Mobbing werden könnte.
- Berichte in den Medien über Cyber-Mobbing sind übertrieben.
- Über Cyber-Mobbing wird zu viel geredet.
- Die Medien und andere Jugendliche setzen sich viel zu wenig mit dem Thema Cyber-Mobbing auseinander.
- Ich finde es bedrohlich, wenn ich sehe, wie Cyber-Mobbing zunimmt.
- Wenn andere als Opfer oder Täter von Cyber-Mobbing betroffen sind, sollte man sich besser raushalten.
- Sich um das Problem Cyber-Mobbing zu kümmern, ist nicht die Aufgabe von uns Jugendlichen, sondern die der Erwachsenen.
- Dass andere Opfer von Cyber-Mobbing sind, ist nicht mein Problem.
- Um das Problem Cyber-Mobbing sollen sich andere kümmern.
- Es gibt keine geeigneten Mittel, um Cyber-Mobbing aufzuhalten.
- Es ist am besten, Täter, die Cyber-Mobbing ausüben, gar nicht zu beachten.
- Ich wüsste nicht, wie man Cyber-Mobbing verhindern oder vermindern sollte.
- Gegen Cyber-Mobbing müsste dringend was unternommen werden.
- Ich bin bereit etwas gegen Cyber-Mobbing zu tun.
- Würde ich mitbekommen, dass ein Fall von Cyber-Mobbing in meinem direkten Umfeld passiert, würde ich versuchen was dagegen zu unternehmen.
- Ich habe schon einmal etwas gegen Cyber-Mobbing unternommen.

Antwortoptionen: trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft eher zu, trifft zu

(Seite 13)

Jetzt interessiert uns, wie gut Du Dich mit Computern auskennst.

Wie gut beherrschst Du am Computer folgende Aufgaben?

- Eine Software aus dem Internet herunterladen und installieren.
- Einen Text schreiben und ausdrucken.
- Ein Foto vom Handy auf den Computer kopieren.

- Mit einem Programm ein Foto oder ein Video bearbeiten.
- Eine Datei auf dem Computer von einem Ort an einen anderen verschieben.
- Eine Datei aus dem Internet herunterladen und sichern.
- Eine Datei an eine E-Mail anhängen und versenden.
- Gezielt nach Informationen im Internet suchen.
- Ein Computerprogramm erstellen (z. B. in Logo, Pascal, Basic).
- Mit einem Tabellenkalkulationsprogramm ein Diagramm darstellen.
- Eine Power-Point-Präsentation erstellen.
- Musik vom Internet herunterladen.
- Eine Webseite erstellen.
- Mit anderen im Internet via Webcam reden.
- Mit anderen im Chat schreiben.

Antwortoptionen: Ich kann das sehr gut allein, ich kann das mit Hilfe von jemand anderem, ich weiß, was das bedeutet, kann es aber nicht, ich wie nicht, was das bedeutet.

(Seite 14)

Inwieweit stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

- Es macht für den Betroffenen keinen Unterschied, ob er oder sie in der Schule oder im Internet gemobbt wird.
- Was im Internet unter Jugendlichen passiert, das bleibt auch im Internet und Erwachsene erfahren nichts darüber.
- Beleidigungen und Drohungen unter Jugendlichen gehören im Internet dazu.
- Beleidigungen und Drohungen unter Jugendlichen im Internet sind nicht ernst gemeint, sondern reiner Spaß.
- Das, was Jugendliche im Internet veröffentlichen, sehen sowieso nur ihre Freunde.
- Das Internet ist ein rechtsfreier Raum, in dem jeder tun und lassen kann, was er oder sie will.
- Man sollte genau darauf achten, welche Informationen man im Internet über sich preisgibt.
- Im Chat, in Textnachrichten oder in E-Mails muss man genau aufpassen, was man schreibt, damit man nicht missverstanden wird.
- Im Internet ist man ein Teil einer namenlosen Masse.
- Die sozialen Regeln des friedlichen Miteinanders haben im Internet keine Geltung.

Antwortoptionen: trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, teils/teils, trifft eher zu, trifft zu

(Seite 15)

Jetzt folgen noch ein paar Fragen, die sich nicht mehr auf das Internet beziehen.

Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass ...

- Dich jemand mit Worten sexuell belästigt (z. B. mit „versauten“ Sprüchen angemacht) hat?
- Dich jemand körperlich sexuell belästigt (z. B. begrapscht) hat?
- Dich jemand zu Dingen gezwungen hat, die Du nicht tun wolltest?
- Dich jemand geschlagen, getreten oder auf eine andere Art körperlich angegriffen hat?
- Dich jemand mit einer Waffe oder einem anderen Gegenstand bedroht oder verletzt hat?
- Dich jemand verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hat?
- jemand Gerüchte über Dich verbreitet oder schlecht über Dich geredet hat?
- sich jemand in verletzender Weise über Dich lustig gemacht hat?
- Dich jemand gezielt aus einer Gruppe ausgeschlossen, gemieden oder ignoriert hat?
- Dir jemand Dinge weggenommen oder Dinge, die Dir gehörten, zerstört hat?
- vertrauliche Informationen oder Fotos von Dir an andere weitergegeben oder veröffentlicht hat, um Dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- Dir jemand hinterherspioniert oder aufgelauert hat und Du Dich verfolgt gefühlt hast?

Antwortoptionen: gar nicht, ein bis zwei Mal, zwei bis drei Mal im Monat, etwa einmal in der Woche, mehrmals in der Woche

(Seite 16)

Wie oft ist es in den letzten drei Monaten vorgekommen, dass **Du selbst** ...

- andere mit Worten sexuell belästigt (z. B. mit „versauten“ Sprüchen angemacht) hast?
- andere körperlich sexuell belästigt (z. B. begrapscht) hast?
- andere zu Dingen gezwungen hast, die sie nicht tun wollten?
- andere geschlagen, getreten oder auf eine andere Art körperlich angegriffen hast?
- andere mit einer Waffe oder einem anderen Gegenstand bedroht oder verletzt hast?
- andere verspottet, beleidigt, beschimpft oder bedroht hast?
- Gerüchte über andere verbreitet oder schlecht über andere geredet hast?
- Dich in verletzender Weise über andere lustig gemacht hast?
- andere gezielt aus einer Gruppe ausgeschlossen, gemieden oder ignoriert hast?
- anderen Dinge weggenommen oder Dinge, die anderen gehörten, zerstört hast?
- vertrauliche Informationen oder Fotos an andere weitergegeben oder veröffentlicht hast, um diese Person bloßzustellen oder lächerlich zu machen?
- anderen hinterherspioniert oder aufgelauert hast?

Antwortoptionen: gar nicht, ein bis zwei Mal, zwei bis drei Mal im Monat, etwa einmal in der Woche, mehrmals in der Woche

(Seite 17)

In den folgenden Fragen geht es um Deine Einstellung zu Dir selbst.

Gib bitte bei jeder Aussage an, wie gut diese Deine Einstellung beschreibt.

- Alles in allem bin ich mit mir selbst zufrieden.
- Hin und wieder denke ich, dass ich gar nichts taue.
- Ich besitze eine Reihe guter Eigenschaften.
- Ich kann vieles genauso gut wie die meisten anderen Menschen auch.
- Ich fürchte, es gibt nicht viel, worauf ich stolz sein kann.
- Ich fühle mich von Zeit zu Zeit richtig nutzlos.
- Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere auch.
- Ich wünschte, ich könnte vor mir selbst mehr Achtung haben.
- Alles in allem neige ich dazu, mich für einen Versager zu halten.
- Ich habe eine positive Einstellung zu mir selbst gefunden.

Antwortoptionen: trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft eher zu, trifft zu

(Seite 18)

Du wirst jetzt eine Reihe von Aussagen lesen, die jeweils bestimmte (verallgemeinerte) menschliche Eigenschaften oder Reaktionen beschreiben, die alle etwas mit Gefühlen zu tun haben.

Bitte kennzeichne auf der Antwortskala, inwieweit diese Aussage auf Dich zutrifft; vielleicht fällt Dir auch zu der einen oder anderen allgemeinen Beschreibung ein konkretes Erlebnis ein.

- Ich empfinde warmherzige Gefühle für Leute, denen es weniger gut geht als mir.
- Die Gefühle einer Person in einem Roman kann ich mir oft sehr gut vorstellen.
- In Notfallsituationen fühle ich mich ängstlich und unbehaglich.
- Ich versuche, bei einem Streit zuerst beide Seiten zu verstehen, bevor ich eine Entscheidung treffe.
- Wenn ich sehe, wie jemand ausgenutzt wird, glaube ich, ihn schützen zu müssen.
- Ich fühle mich hilflos, wenn ich inmitten einer sehr emotionsgeladenen Situation bin.
- Nachdem ich einen Film gesehen habe, fühle ich mich so, als ob ich eine der Personen aus diesem Film sei.
- In einer gespannten emotionalen Situation zu sein, beängstigt mich.
- Mich berühren Dinge sehr, die ich nur beobachte.

- Ich glaube, jedes Problem hat zwei Seiten und versuche deshalb beide zu berücksichtigen.
- Ich würde mich selbst als eine ziemlich weichherzige Person bezeichnen.
- Wenn ich einen guten Film sehe, kann ich mich sehr leicht in die Hauptperson hineinversetzen.
- In heiklen Situationen neige ich dazu, die Kontrolle über mich zu verlieren.
- Wenn mir das Verhalten eines anderen komisch vorkommt, versuche ich mich für eine Weile in seine Lage zu versetzen.
- Wenn ich eine interessante Geschichte oder ein gutes Buch lese, versuche ich mir vorzustellen, wie ich mich fühlen würde, wenn mir die Ereignisse passieren würden.
- Bevor ich jemanden kritisiere, versuche ich mir vorzustellen, wie ich mich an seiner Stelle fühlen würde.

Antwortoptionen: nie, selten, manchmal, oft, immer

(Seite 19)

Hier geht es um Deine persönlichen Einschätzungen und Gefühle.

Bitte kreuze das Kästchen an, das am ehesten zutrifft!

- Ich traue mich zu sagen, was ich denke, auch wenn die anderen nicht meiner Meinung sind.
- Auch in einer ganz neuen Klasse kann ich schnell neue Freunde finden.
- Wenn mich jemand ungerecht behandelt, kann ich mich dagegen wehren.
- Wenn mich jemand ärgert, kann ich mich wehren, ohne Gewalt anzuwenden.
- Wenn ich etwas Falsches getan habe, schaffe ich es, mich zu entschuldigen.
- Wenn ich mich ganz traurig und mies fühle, schaffe ich es, mit den anderen darüber zu sprechen.
- Wenn mich jemand ärgert, schaffe ich es trotzdem, ruhig zu bleiben.
- Auch wenn mir alles zu viel wird, schaffe ich es, meine schlechte Laune nicht an anderen auszulassen.

Antwortoptionen: trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft eher zu, trifft zu

(Seite 20)

Jetzt geht es noch einmal um Deine Gefühle.

Bitte beantworte die folgenden Fragen.

- Warst Du jemals mindestens zwei Wochen oder länger so traurig und hoffnungslos, dass Du aufgehört hast, Sachen zu machen, die Du sonst immer tust?
- Hast Du jemals ernsthaft darüber nachgedacht, Selbstmord zu begehen?
- Hast Du Dir jemals überlegt, wie Du Selbstmord begehen würdest?
- Hast Du jemals versucht, Selbstmord zu begehen?

Antwortoptionen: ja, nein

(Seite 21)

Zuletzt möchten wir noch allgemeine Angaben über Deine Person erfahren.

- Bist Du männlich oder weiblich? *Antwortoptionen:* männlich, weiblich
- In welchem Jahr bist Du geboren? *Offene Antwortangabe*
- In welchem Land bist Du geboren? *Antwortoptionen:* in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz, in einem anderen Land
- In welchem Land ist Deine Mutter geboren? *Antwortoptionen:* in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz, in einem anderen Land
- In welchem Land ist Dein Vater geboren? *Antwortoptionen:* in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz, in einem anderen Land
- In welchem Land lebst Du? *Antwortoptionen:* in Deutschland, in Österreich, in der Schweiz, in einem anderen Land

(Seite 22)

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in Deutschland lebt.)

- In welchem Bundesland lebst Du? *Antwortoptionen:* Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in der Schweiz lebt.)

- In welchem Kanton lebst Du? *Antwortoptionen:* Aargau, Appenzell-Ausserrhodens, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Glarus, Graubünden, Jura, Luzern, Neuenburg, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Tessin, Thurgau, Uri, Waadt, Wallis, Zürich, Zug

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in Österreich lebt.)

- In welchem Bundesland lebst Du? *Antwortoptionen:* Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Wien

(Für alle sichtbar)

- Welche der folgenden Beschreibungen trifft am besten, wo Du wohnst? *Antwortoptionen:* Ich wohne in einer Großstadt, ich wohne am Rand oder einem Vorort einer Großstadt, ich wohne in einer Mittel- oder Kleinstadt, ich wohne in einem ländlichen Dorf, ich wohne auf einem Einzelgehöft oder in einem allein stehenden Haus auf dem Land
- Bist Du noch Schülerin/Schüler? *Antwortoptionen:* ja, ich bin Schülerin/Schüler, ja, ich bin Berufsschüler/Berufsschülerin, nein, ich bin kein Schüler/keine Schülerin mehr

(Seite 23)

(Filterführung: Diese Seite wird nur angezeigt, wenn auf Seite 22 angegeben wurde, dass der/die Befragte noch Schüler/Schülerin ist.)

- Welche Jahrgangsstufe (Klasse) besuchst Du? Ich besuche die (offene Antwortangabe). Klasse

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in Deutschland lebt.)

- Welche Schulform besuchst Du derzeit? *Antwortoptionen:* Grundschule, Orientierungsstufe, Sonderschule/ Förderschule, Hauptschule, Realschule, Regelschule/Regionalschule/Sekundarschule/Mittelschule/Erweiterte Realschule/Realschule plus/Regionale Schule/integrierte Haupt- und Realschule/Oberschule, Gemeinschaftsschule/Integrierte Sekundarschule, Gesamtschule, Gymnasium, Berufsschule, andere, und zwar (Offene Antwortangabe)

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in der Schweiz lebt.)

- Welche Schulform besuchst Du derzeit? *Antwortoptionen:* Primarschule, Sonderschule, Sekundarschule, Fachmittelschule, Gymnasium, Berufsschule, andere, und zwar (Offene Antwortangabe)

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in Österreich lebt.)

- Welche Schulform besuchst Du derzeit? *Antwortoptionen:* Volksschule, Sonderschule, Neue Mittelschule, Kooperative Mittelschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule, andere und zwar (Offene Antwortangabe)

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in einem anderen Land lebt.)

- Welche Schulform besuchst Du derzeit? *Antwortoptionen:* Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, Berufsschule, andere, und zwar (Offene Antwortangabe)

(Seite 24)

(Filterführung: Diese Seite wird nur angezeigt, wenn auf Seite 22 angegeben wurde, dass der/die Befragte noch Berufsschüler/Berufsschülerin ist.)

- In welchem Ausbildungsjahr befindest Du Dich? (Offene Antwortangabe)

(Seite 25)

(Filterführung: Diese Seite wird nur angezeigt, wenn auf Seite 22 angegeben wurde, dass der/die Befragte kein Schüler/ keine Schülerin mehr ist.)

(Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in Deutschland lebt.)

- Welche Schulform hast Du zuletzt besucht? *Antwortoptionen:* Grundschule, Orientierungsstufe, Sonderschule/ Förderschule, Hauptschule, Realschule, Regelschu-

le/Regionalschule/Sekundarschule/Mittelschule/Erweiterte Realschule/Realschule plus/Regionale Schule/integrierte Haupt- und Realschule/Oberschule, Gemeinschaftsschule/Integrierte Sekundarschule, Gesamtschule, Gymnasium, Berufsschule, andere, und zwar (*Offene Antwortangabe*)

(*Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in der Schweiz lebt.*)

- Welche Schulform hast Du zuletzt besucht? *Antwortoptionen:* Primarschule, Sonderschule, Sekundarschule, Fachmittelschule, Gymnasium, Berufsschule, andere, und zwar (*Offene Antwortangabe*)

(*Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in Österreich lebt.*)

- Welche Schulform hast Du zuletzt besucht? *Antwortoptionen:* Volksschule, Sonderschule, Neue Mittelschule, Kooperative Mittelschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule, andere und zwar (*Offene Antwortangabe*)

(*Filterführung: Wenn auf Seite 21 angegeben wurde, dass der/die Befragte in einem anderen Land lebt.*)

- Welche Schulform hast Du zuletzt besucht? *Antwortoptionen:* Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, Berufsschule, andere, und zwar (*Offene Antwortangabe*)

(Seite 26)

Zuletzt interessieren wir uns noch dafür, wie Du auf die Studie aufmerksam geworden bist. Wo hast Du als erstes von ihr gehört?

Antwortoptionen: Ich habe im Internet davon erfahren, ein Freund/eine Freundin hat mich darauf aufmerksam gemacht, ein Lehrer/eine Lehrerin hat mich darauf aufmerksam gemacht, ich bin selbst darauf gestoßen, Sonstiges: (*Offene Antwortangabe*)

(Seite 27)

Du hast die Umfrage geschafft! Vielen Dank für Deine Teilnahme.

Jetzt hast Du die Möglichkeit, an der Verlosung teilzunehmen. Wir verlosen insgesamt zehn Amazon-Gutscheine im Wert von jeweils 20 Euro.

Wenn Du an der Verlosung teilnehmen möchtest, musst Du eine gültige E-Mail-Adresse angeben:

(*Offene Antwortangabe*)

Dürfen wir diese E-Mail Adresse verwenden, um Dir eventuell weitere Fragen zu stellen?

Antwortoptionen: ja, nein

Hast Du noch irgendwelche Anmerkungen?

(*Offene Antwortangabe*)

(Ende)

9 Danksagungen

Wir bedanken uns bei allen Schülerinnen und Schülern, die die Zeit gefunden haben, sich an unserer Online-Befragung zu beteiligen. Ohne ihre rege Beteiligung hätte diese Untersuchung nicht stattfinden können.

Außerdem bedanken wir uns bei allen, die uns dabei unterstützt haben, Schülerinnen und Schüler auf unsere Online-Befragung aufmerksam zu machen. Nicht zuletzt danken wir dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld für die finanzielle Förderung dieses Projekts.

10 Das Projektteam

Dr. Peter Sitzer, Dipl.-Päd., Jg. 1974, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld.

Julia Marth, Dipl.-Soz., Jg. 1973, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld.

Caroline Kocik, B. A. (Soziologie), ist Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld.

Kay Nina Müller, B. A. (Erziehungswissenschaft), ist Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld.